

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Insertate
(1/2 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Juni. Se. Majestät der König haben am 8. d. M.,
Nachmittags um 1 1/2 Uhr, den Kurfürstlich bessischen außerordentlichen Ge-
sandten und bevollmächtigten Minister, Wirklichen Geheimen Rath Wilkens
von Hohenau, in Allerhöchstem Palais eine Privat-Audienz zu ertheilen
und aus seinen Händen ein Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Kurfürsten
von Hessen entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe von seinem Gesand-
tschaftsposten am hiesigen königlichen Hofe abberufen wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den nachbenannten
Offizieren Allerhöchstherrlichen des Großherzoglich badenschen 2. Infanterie-Regi-
ments König von Preußen; den Rother Adler-Orden zu verleihen und zwar:
die dritte Klasse: dem Regiments-Kommandanten Obersten Neubronn von
Essenburg und die vierte Klasse: den Oberst-Lieutenants Braunwarth
und von Gemmingen; ferner den früheren Gerichts-Assessor, Senator
Burghart zu Greifswald zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath
im Finanz-Ministerium zu ernennen; dem Regierungsrathe Heinrich Ru-
dolf Rosenfelder zu Danzig bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste; und
dem zweiten Bürgermeister der Stadt Frankfurt a. D., Regierungsrath a. D.
August Wilhelm Wille, den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu
verleihen; desgleichen den Staatsanwalts-Gehülfen Eiteltinger zu Dp-
peln zum Staatsanwalt in Ples; und von den Seiten des Magistrats zu
Grimmen im Regierungs-Bezirk Stralsund für die erledigte Bürgermeisterstelle
dieselbst präsentirten drei Kandidaten, den bisherigen Regierungs-Referendarius
Wilhelm Karl Ernst Brümmer in Stralsund, zum Bürgermeister der
Stadt Grimmen; sowie von den Seiten des Magistrats der Stadt Nichten-
berg im Regierungsbezirk Stralsund für die erledigte Bürgermeisterstelle dieselbst
präsentirten drei Kandidaten, den bisherigen Gerichts-Actuaris I. Klasse
Joseph Friedrich Wittmüß zu Bergen, zum Bürgermeister der Stadt
Nichtenberg zu ernennen.

An Stelle des bisherigen nordamerikanischen Konsuls French in Aachen
ist der Bürger der Vereinigten Staaten, G. H. Wesley, zum nordamerikan-
ischen Konsul in Aachen ernannt und diesfalls anerkannt worden.

Am Gymnasium zu Burgsteinfurt ist der Ordentliche Lehrer Kloster-
mann zum Oberlehrer befördert worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor des Mi-
litär-Ökonomie-Departements, Hering, nach Neu-Hardenberg bei Münche-
berg; der General-Major und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade,
von Walter und Cronack, nach Rottbus.

Nr. 144 des St. Anz. enthält Seitens des k. Ministeriums für Han-
del, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Bekanntmachung vom 15. Juni 1861,
betreffend die Beförderung von Briefen nach den nordamerikanischen Staaten: Nord-
und Süd-Karolina, Georgien, Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana,
Arkansas, Texas und dem östlichen Theile von Virginien.

Telegramme der Posener Zeitung.

Agram, Montag 17. Juni. In der heutigen Sitzung
des Landtages haben die Debatten über die Frage betreffs des
Anschlusses Kroatiens an Ungarn begonnen. Im Prinzipie
scheint der Landtag sich für bedingte Union auszusprechen zu
wollen.
(Eingeg. 16. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 17. Juni. [Die Huldigungs-
feier; diplomatische Verhandlungen mit dem Turiner
Kabinett; Küstenverteidigung.] Obgleich über die Art
und Weise der bis zum Herbst verschobenen Huldigungsfeierlich-
keiten ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt worden, so steht
doch so viel fest, daß sie in keinem Falle nach dem Sinne und
Herzen der Kreuzzeitung vor sich gehen werden. Mit der jetzigen
Verfassung unseres Staates ist ein Rechtsboden gewonnen, auf
dem eine Erbhuldigung und Eidesleistung in früherem ständischen
Sinne nicht vor sich zu gehen vermag. Anstatt des Huldigungs-
eides der alten Stände und der späterhin im Jahre 1840 für die-
sen feierlichen Akt substituirt Wahldeputirten ist der nach der
Verfassung zu leistende Eid getreten, wie er am 14. Januar d. J.
dem König von den gesetzlichen Vertretern des Landes in feierlicher
Weise geleistet worden ist. Es versteht sich somit von selbst, daß
für eine politische und staatsrechtliche Bedeutung einer Huldigung
das Objekt fehlt und die Regierung weit davon entfernt ist, dersel-
ben eine solche, des Inhaltes entbehrende Form vindiziren zu
wollen. Neben der im eigentlichen Sinne staatsrechtlich vollzoge-
nen Huldigung des Landes durch seine in den Mitgliedern des
Landtages repräsentirten Vertreter ist aber eine Begegnung des
Souveräns mit seinem Volke in allen Kreisen und Lebensberufen
desselben nicht nur denkbar, sondern erhält eine solche Begegnung
durch die Freiwilligkeit und Herzlichkeit derselben einen in anderer
Weise feierlichen und erhebenden Charakter. Dabei ist von einem
staatsrechtlichen Akte oder einem Huldigungseide der alten Stände
oder der an ihrer Stelle damals berufenen Deputirten von 1840
keine Rede, vielmehr nur von einer loyalen Hingabe eines ganzen
Volkes an seinen König, ausgedrückt in einem Akte schönster Frei-
willigkeit und möglichster Allgemeinheit.

Die jetzt ihrem Wortlaute nach bekannt gewordene Depesche
des Grafen Cavour vom 29. Mai d. J. an unseren Gesandten in
Turin, Grafen Brassier de St. Simon, über das den Konsular-
agenten Bayerns, Württembergs und Mecklenburgs in Italien
entzogene Equatur hat zu weiteren diplomatischen Kundgebungen
des diesseitigen Kabinetts geführt. Soviel ich aus sonst immer gut
unterrichteter Quelle vernehme, erkennt unser Kabinet die Gründe
als gerechtfertigt an, welche von Seiten des Turiner Kabinetts jene
Entziehung des Equatur zur Folge hatten und die durchaus un-
ter den völkerrechtlich statuirten Begriff des jus retorsionis fallend
betrachtet werden müßten. Von irgend welchen Schritten unserer
Regierung am Bundestage oder sonst im Interesse einer jener deut-
schen Regierungen und indirekt Deutschlands überhaupt wegen an-
geblüh vom Turiner Kabinet zugesagter Beleidigung kann danach
selbstverständlich keine Rede sein. Was im Uebrigen die Stellung

der preussischen Regierung zu der Frage der Anerkennung des Kö-
nigreichs Italien betrifft, so wird dieselbe vorerst eine in der bis-
herigen Weise reservirte bleiben, und wird von der erst noch zu er-
wartenden Konsolidirung der italienischen Verhältnisse abhängen,
wann und in welcher Weise eine formelle Anerkennung von Seiten
Preußens statthaben wird. — Bekanntlich hat Preußen am Bun-
destage einen Antrag wegen Bildung einer Küstendivision gestellt,
dessen wörtlicher Inhalt jetzt durch die Zeitungen vollkommen rich-
tig mitgetheilt wird (s. unten). Wie man erfährt, sind diesem An-
trage in der betreffenden Bundestagsitzung sofort die drei Hanse-
städte und Mecklenburg beigetreten. Kurz darauf hat auch Olden-
burg sich dem Antrage zustimmend erklärt und ist dies jetzt auch
von Seiten derjenigen Regierungen geschehen, aus deren Bundes-
kontingenten die Reserve-Infanteriedivision besteht. Es sind dies
die Regierungen von Sachsen-Weimar, Meiningen, Altenburg
und Koburg-Gotha, Anhalt-Desau, Bernburg und Köthen,
Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt, Riedenstein, Wal-
deck, Reuß älterer und jüngerer Linie, Lippe-Deimold und Schaum-
burg, Hessen-Homburg und endlich Frankfurt.

[Berlin, 17. Juni. Vom Hofe; das Ministerium;
Tagenachrichten.] Der König wurde heute Vormittag hier
erwartet, indessen blieb er auf Schloß Babelsberg zurück und
arbeitete dort mit den Geheimräthen Maire und Costenoble; spä-
ter wurde der Hofrath Bork zum Vortrage und andere hochgestellte
Personen und Militärs zu einer Audienz empfangen. Nachmittags
konferirte der König, im Beisein des Kronprinzen, mit dem Staats-
minister v. Auerswald. Der Kronprinz war bereits um 8 Uhr Mor-
gens von Potsdam hier eingetroffen und hatte sich sofort in das
Hotel des Staatsministeriums begeben, wo unter dem Vorsitze des
Herrn v. Auerswald eine Ministerkonferenz stattfand, die von 9
Uhr Morgens bis Mittags 1/2 Uhr dauerte. Bisher glaubte man,
daß Hr. v. Schleinig in Bezug auf die hollsteinische Frage mit den
übrigen Kabinettsmitgliedern in Opposition getreten sei; jetzt will
man nun auch wissen, daß das englische Kabinet sehnlichst den Rück-
tritt desselben erwartet. Etwas Wahres mag wohl daran sein;
denn richtig ist, daß der englische Premier seit der Rede, welche
Fehr. v. Vincke zur Begründung seiner Interpellation in der Affaire
Macdonald gehalten hat, gegen unsern Minister des Auswärtigen
sehr verstimmt ist, weil er in ihm den Alliierten des Hr. v. Vincke
erblickt. Soweit mir die Sachlage bekannt wird, wird Hr. v. Schleinig
seinen bisherigen Posten verlassen und später das Hausministerium
übernehmen. (Es ist aber doch nicht anzunehmen, daß bei einem
etwaigen Rücktritt des Hr. v. Schleinig der Wunsch des englischen
Premiers von Einfluß sein könnte. D. Red.) Ueber die sonstigen
Änderungen im Ministerium läßt sich jetzt noch Nichts sagen. Mor-
gen soll wieder eine Ministerkonferenz oder eine Konzeilsitzung
sein; doch ist es noch unbestimmt, ob der König die gegenwärtigen
Verhandlungen für so weit gediehen erachtet, daß sie in einem Kon-
seil unter seinem Vorsitze zum Austrag gebracht werden können.
Etwas Zuverlässiges wird man erst nach der Rückkehr des Herrn
v. Auerswald aus Potsdam erfahren. — Die Königin will nach
ihrem Reiseprogramm vom 22. bis 24. d. in Weimar sein und Tags
darauf nach Baden-Baden abreisen. Dorthin wird sich auch der
König in der ersten Hälfte des Juli begeben. — Die Strelitzer
Herrschaften sind von Potsdam aus zum Besuch nach Hannover ge-
reist und wollen von dort in ein deutsches Bad gehen. — Der Prinz
Karl tritt, sobald sein Jubiläum vorüber ist, eine Reise an, wird
zunächst Baden-Baden besuchen und dann auf einige Zeit nach
der Schweiz gehen. Der Fürst von Hohenzollern hat dem Prinzen
dort seine Villa Weinburg zur Verfügung gestellt. Die Frau Prin-
zessin Karl geht zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Aachen oder
Schlangenbad und auch die übrigen Herrschaften werden Erholungs-
oder Badereisen antreten. Auch unsere Minister bleiben hier nicht
zurück; alle fühlen das Bedürfnis, sich für einige Zeit den Regie-
rungsgeschäften zu entziehen. — Der neue amerikanische Gesandte
Mr. Sudd wird stündlich hier erwartet; er hat sich bereits 10 Tage
lang in Paris aufgehalten und ist auch in Fontainebleau vom Kai-
ser Napoleon empfangen worden. Sobald der bisherige Gesandte,
Mr. Wright, sein Abberufungsschreiben überreicht hat, tritt er seine
Rückreise nach Amerika an. — Die Hitze ist jetzt hier sehr bedeu-
tend; heute wurde der Nachmittagsunterricht in den Schulen des-
halb ausgesetzt. (Ganz in der Ordnung. D. Red.)

[Die Stats der Kreisgerichte] sind zuletzt im Jahre
1854 regulirt worden; seitdem sind vielfache Veränderungen vor-
genommen, bei einigen Gerichten haben die Geschäfte erheblich
nachgelassen und sind deshalb Arbeitskräfte entbehrlich geworden,
bei anderen ist ein lebendiger Verkehr und eine Steigerung der
Geschäfte eingetreten, so daß neue Stellen haben fundirt werden
müssen. Demzufolge sind bei den in diesem Jahre aufgestellten
neuen Stats 47 Richterstellen abgesetzt, dafür aber bei anderen
Gerichten 66 neue Stellen hinzugekommen, so daß die Zahl der
Richterstellen überhaupt um 19 vermehrt worden ist; ebenso sind
15 neue Subalternstellen und 5 neue Diätarienstellen zum Stat
gebracht. Wo in dem neuen Stat eine Verminderung der Fonds
gegen früher stattgefunden hat, ist bei der Ausführung mit aller
Schonung und billigen Berücksichtigung der obwaltenden Verhält-
nisse verfahren und namentlich den Diätarien der ihnen einmal be-
willigte Diätensatz belassen worden, auch wenn in dem neuen Stat
geringere Diätensätze angenommen worden sind. (Pr. 3.)

Gr. Breslau, 17. Juni. [Posener Wollproduktion.]
Der schwierigste, kostspieligste und präcärste, zugleich aber auch in
seinen Erfolgen lohnendste Zweig des höheren landwirthschaftlichen
Kulturbetriebes ist wohl unstreitig der der Wollproduktion. Wir
denken hierbei freilich nicht an jenes Zuchtprodukt en miniature, das

aus kurzweiliger Laune oder passionirter Liebhaberei hervorgeht, und
das kaum im Ernst einen Anspruch auf Beachtung und Anerkennung
in der Praxis erheben kann. Wir haben es hier vielmehr mit einer
Produktion im Ganzen und Großen zu thun, wie sie die landwirth-
schaftliche Industrie betreiben muß, wenn der Aufwand an Kapital
und Arbeit, Zeit und Mühe von einem entsprechenden und bleiben-
den Erfolge begleitet sein soll. Hunderte von bekannten und ver-
borgenen, bald mehr bald weniger erheblichen Erscheinungen und
Zusälligkeiten beeinträchtigen und beeinflussen das Gedeihen der
Schafherden, und wenn der Züchter mit ausreichenden materiellen
Mitteln nicht auch einen hohen Grad von Geduld und Ausdauer,
vor Allem aber sachliche Erfahrung und eine richtige physiologische
Einsicht in die Natur und Eigenschaften des zu züchtenden Objektes
besitzt, so ist der Erfolg zweifelhaft, unter Umständen sogar leicht
verfehlt. Schafe halten und Wolle produziren hat keine weitere
Schwierigkeit; aber jene höheren Rücksichten der stets vorwärts
schreitenden Kultur gebührend beachten, die Racenvermischung in
allen Beziehungen genau würdigen, die Qualitäts- und andere da-
bei in Betracht kommenden Verhältnisse nie aus dem Auge verlieren,
kurz aller individuellen Eigenthümlichkeiten und äußeren Schwierig-
keiten bei den zu züchtenden Thieren in dem Umfange Herr sein,
daß bis zu einem gewissen Grade wenigstens der Erfolg gesichert
werde: ist Sache des rationalen Züchters, der ein besonderes Ver-
dienst, gewissermaßen seinen Ehrgeiz darin setzt, etwas Gutes
und Edles produziert zu haben. Der mittelmäßige, gedankenlos dem
bequemen Schlandrian traditionellen Brauchs sich überlassende
Landwirth verdient wohl kaum den Namen eines Züchters, halte
er auch noch so viele Schafe und produzire er noch so viele Wolle;
seine Ausbeute wird in den wenigsten Jahrgängen eine den Ver-
hältnissen nach lohnende sein. Er kann sich in der Hauptsache be-
friedigt finden, wenn, von der leichten Möglichkeit erlittener An-
fälle ganz abgesehen, der Ertrag das angewendete Kapital und die
Produktionskosten deckt.

Bis zu welchem Grade der Produktionsfähigkeit in Rücksicht auf
inneren Gehalt und äußeres Ansehen es unsere schlesischen Wollpro-
duzenten gebracht, ist zu bekannt, als daß es hier einer weiteren
Darlegung bedarf. Um so überraschender war uns hier die Erschei-
nung, daß bei der neulichen Ausstellung von Wollballeen im hiesi-
gen Börsegebäude auch mehrere Produzenten aus der Provinz
Posen theilhaftig waren, und daß unter denselben der allerdings
als denkender und strebsamer Landwirth auch in hiesigen Kreisen
wohlbekannte Oekonomiedirektor Lehmann auf Ritsche mit un-
seren renomirtesten und bewährtesten Schafzüchtern konkurrirend
siegreich um die ersten Preise gestritten. Die zur Beurtheilung der
ausgestellten Balleen vom schlesischen Schafzüchterverein erwählte
Prüfungskommission hat in Rücksicht auf Feinheit und Kraft des
Wollhaares, Stapelbildung und Ausgeglichenheit des Ballees ihn
höchst ehrenvoll mit unter die ersten Aussteller gezählt; was jedoch
die Qualität der Wäsche betrifft, seinem Produkt den Vorrang vor
allen anderen mit der ganz besonderen Schlussbemerkung des „non
plus ultra an Adel und Feinheit“ zuerkannt. Als Eingeborner der
Provinz Posen hat mich dieser Anspruch der Jury so angenehm
und freudig überrascht, daß ich es mir nicht versagen kann, Ihnen
von diesem glänzenden Ergebnis eines dort gepflegten und mit so
ausgezeichnetem Erfolge gezüchteten Produktes Mittheilung zu
machen, mit der Bitte, zur Aufmunterung und fortgesetzten För-
derung dieses Zweiges der landwirthschaftlichen Industrie in dorti-
gen Kreisen meinem Referate freundliche Aufnahme gewähren zu
wollen. (Wir thun das um so lieber, als jede verdiente Anerkennung,
die den Eingeweihten unserer Provinz zu Theil wird, auch uns nat-
ürlich zu großer Freude gereicht, und überdies gerade die große Um-
sicht und erfolgreiche Thätigkeit, mit welcher der Oekonomiedirek-
tor Lehmann auch diesem Gebiete landwirthschaftlicher Industrie
mit unermüdetem Eifer sich zuwendet, uns auch sonst schon vielfach
von Sachkennern gerühmt worden ist. D. Red.)

Dortmund, 15. Juni. [Grubenbrand.] Die Gewer-
schaft „Karlsgrube“ ist von einem ganz außerordentlichen Unglück
betroffen worden. Unter Tage ist Feuer ausgebrochen. Schon
gestern wurde davon geredet, aber nur wie von einer unerheblichen
Sache. Heute ist aber der Brand schon so weit gediehen, daß ohne
vollständige Betriebs Einstellung dessen Dämpfung kaum möglich
sein wird. (K. 3.)

Königsberg, 15. Juni. [Verurtheilung.] Nach einer
vierstündigen Verhandlung wurde gestern von dem Polizei-Einzel-
richter das Urtheil gegen die politisch demunirten Betheiligten
des Nationalvereins gesprochen. Der Richter erachtete nach der
Beweisaufnahme für festgestellt, daß die hiesigen Mitglieder des
Nationalvereins nicht einen besonderen Lokalverein bilden, sondern
lediglich Mitglieder des deutschen Nationalvereins zu Koburg seien.
Nur wegen des zweiten Anlagepunktes, „das Preßgesetz verletzt zu
haben“ (weil sie Druckschriften ohne die erforderlichen Requisite
verbreitet hatten), sand sich der Polizei-Einzelrichter veranlaßt, einen
jeden der Angeklagten mit 1 Thlr. Geld oder 24 Stunden Gefäng-
niß, unter Zurastlegung der Kosten, zu bestrafen.

Österreich. Wien, 15. Juni. [Die Adreßdebatte im
ungarischen Landtage.] Der „BZ.“ wird von hier ge-
schrieben: „Der ungarische Landtag hat sich mit der Annahme der
Barady'schen Amendements zur Adresse ein Zeugniß der politischen
Unreife, ja der Unzurechnungsfähigkeit ausgestellt, wie es die ent-
schiedensten Verächter des magyarischen Parlamentarismus ihm
nicht schneidender ausfertigen könnten. Eben noch waren die Sätze
der Adresse mit Stimmenmehrheit angenommen, in welchen der
Kaiser von Oesterreich aufgefordert wird, sich zum König von Un-
garn krönen zu lassen, und sofort wird durch die Annahme jenes

Amendements jener Beschluß wieder in Frage gestellt. Das Amendement geht nämlich von der Voraussetzung aus, die Abdankung des Königs Ferdinand sei nicht zu Recht bestehend, während die Aufforderung an den Kaiser sich krönen zu lassen, doch die Rechtsbeständigkeit der Abdankung des Vorgängers voraussetzen läßt. Das Resultat des 12. Juni könnte an die komischsten Momente des alten ungarischen Landtages erinnern, in welchem in einem Athem Pressefreiheit beschlossen und das Verbot der ungarisch-feindlichen „Allgemeinen Zeitung“ beantragt wurde, wenn der Vorgang nicht zu ernst wäre. Franz Deak und mit ihm alle besonnenen und gemäßigten Mitglieder haben die Sitzung verlassen, ob für immer, ob nur um gegen diesen einen Widerstimm zu protestieren, werden uns die nächsten Tage lehren. — Die „Presse“ bemerkt über das Resultat dieser Adressenverhandlungen: „Durch die Annahme dieses Amendements wurde selbst der kleine Sieg wieder verloren, den die sogenannte gemäßigte Partei des Landtages errungen zu haben glaubte, als mit einer Majorität von drei Stimmen beschlossen worden war, der Landtag solle sich nicht in einer Resolution, sondern in einer Adresse ausdrücken. Bedeutete dieser Sieg überhaupt nur eine Nachgiebigkeit in der Form, so hat ihn das Amendement vollständig paralysirt, denn dies betrifft gerade den Kern der Formfrage: die Thronentsagung. Deaks Adressentwurf hatte bezüglich dieses Punktes die Form der Abdikation Ferdinands V. gegenüber Ungarn zwar als mangelhaft bezeichnet, er legte Rechtsverwahrung gegen dieses Gebrechen im Sinne der ungarischen Verfassung ein, er wünschte eine nachträgliche Korrektur dieses Formfehlers, aber er erkannte die Abdankung als thatsächlich und unwiderstehlich an, und wünschte nur, daß die Urkunden nachträglich dem Landtage zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden. All dies jedoch genügt den Radikalen noch nicht; sie wollen in der Adresse erklären, daß sie sich über die Thronentsagung Ferdinands V. überhaupt so lange nicht ausdrücken, bis nicht der ungarische Reichstag auch die Vertreter Kroatiens, Slavoniens und Siebenbürgens einschließt und ein verantwortliches ungarisches Ministerium besteht. Selbst die ungarischen Blätter sind bestürzt über diese Niederlage Deaks und scheuen sich nicht, zu behaupten, daß die Mehrheit des Landes mit der Mehrheit des Unterhauses nicht übereinstimme. Daß in Ungarn selber eine große Partei dieses Ergebnis beklagt, ist begreiflich, denn sie fühlt, daß damit auch noch der letzte Rest jener Sympathien verloren wird, welchen die ungarische Bewegung bei der liberalen Partei des Auslandes hatte; allein für uns hat die Aufnahme des radikalen Amendements in die Deak'sche Adresse nur eine untergeordnete Bedeutung, denn wir haben selbst in der ursprünglichen Deak'schen Adresse vergeblich eine Brücke zur Verständigung gesucht.“

Wien, 16. Juni. [Stellung der Regierung zum ungarischen Landtage.] Die „Constitutionelle Correspondenz“ schreibt: Die Minister Schmerling und Lasser haben im Unionistenklub die Erklärung abgegeben, die Regierung werde als Antwort auf die Deak'sche Adresse, unter Zurückweisung der darin enthaltenen Forderungen, den Pesther Landtag zur Vornahme der Wahlen für den Reichsrath auffordern. Habe der Landtag diesen Antrag erst abgelehnt und ebenso das Land die direkte Bescheidung des Reichsrathes verweigert, so werde die Regierung den Letzteren auffordern, sich für vollständig zu erklären. Den ungarischen Landtag aber werde man nicht einmal auflösen, sondern sich selbst überlassen, bis er zerfalle, da ja diese Versammlung ausgesprochen, daß sie ohne Erfüllung der Forderungen der Adresse in keinerlei legislative Funktionen sich einlassen könne. Der Minister des Innern soll noch insbesondere sein Bedauern kundgegeben haben, daß mit einer Körperschaft unmöglich zu verhandeln sei, deren letztes Wort eigentlich Niemand kenne, und die doch selbst die Bepfechtung eines jeden Ausgleiches von der vorhergehenden Annahme alles dessen abhängig mache, was die ärgsten Schreier als „Wiederherstellung des geselligen Zustandes in Ungarn“ zu bezeichnen beliebten.

[Kompromiß zwischen den Czechen und Ultramontanen.] Die schon seit einiger Zeit zwischen den Czechenführern im Reichsrath und den Führern der ultramontanen Partei im Zuge befindlichen Verhandlungen sind bereits zu einem Abschluß gelangt. Die Czechen machen sich nämlich verbindlich, das Konkordat zu vertheidigen, wogegen die Ultramontanen die Angriffe der Föderalisten gegen die Februar-Verfassung unterstützen. Bereits hat auch Dr. Klaudi, welcher der Kommission zur Prüfung der von Dr. Mühlfeld aufgestellten Anträge angehört, in den Beratungen über diese letzteren zu Gunsten des Konkordats das Wort ergriffen und die Notwendigkeit desselben vertheidigt. Ueberhaupt setzt die ultramontane Partei Alles in Bewegung, um die Gefahren zu beseitigen, welche ihren Schöpfungen drohen. Vor Allem arbeitet sie rastlos an dem Sturze Schmerlings, dem sie das Protestantengesetz nimmermehr vergeben kann. Sie glaubt, daß mit der Entfernung Schmerlings auch die Zurücknahme dieses Gesetzes erfolgen wird. (R. 3.)

[Die Steuereintreibung in Ungarn.] Die Pesther Stadtpresidenten hat eine die Steuereintreibung betreffende Zuschrift an das Unterhaus gerichtet, aus welcher, um die „Maßlosigkeit des Ausdrucks“ zu bezeichnen, die hiesigen Blätter folgende Probe geben: „Die während langer zwölf Jahre an unserm Vaterlande und an unserer Nationalität unumschränkt ausgeübten Erpressungen haben nach dem kaiserlichen Versprechen vom 20. Oktober v. J. nicht nur nicht aufgehört, sondern dieselben sind vielmehr in ein neues Stadium der alle menschlichen und bürgerlichen Rechte tollkühn verletzenden, haarsträubenden Mißbräuche dadurch getreten, daß in einem konstitutionellen Lande, bei der Gültigkeit avistischer Gesetze, in Gegenwart des konstitutionellen Reichstages, während der faktischen Funktion konstitutioneller Lokal-Jurisdiktionen, unter dem Titel der Eintreibung der durch die Diener des Absolutismus reparirten Steuern an Privaten und Jurisdiktionen bewaffnete Räubereien begangen werden. Die unmenschlichen Versuche dieser sündhaften Attentate werden schon aus verschiedenen Theilen des Landes gemeldet, bei deren Anhörung nicht nur die Brust des Patrioten mit gerechter Entrüstung darüber erfüllt wird, daß gerade der Boden unseres Vaterlandes zum Lieblingsheerde der ungebundenen und ungestraften Gelage hungriger Söldlinge gewählt wurde; auch die Geduld des Menschen, welche so vieles zu vergeben im Stande ist, fühlt bereits das Reitzen jener Fäden, welche die Tage der bitteren Heimsuchung mit überdauer haben.

Die hiesige kaiserliche Steuerkommission hat auch unserer Stadtbehörde in einer vom 29. Mai datirten Zuschrift die Anzeige von dem Beginnen des christlichen Tartarenzuges gemacht; sie hat angezeigt, daß sie sowohl die Rückstände des vorigen Jahres, als auch die Gebühren des laufenden Jahres gern von denjenigen entgegennehme, die schwach genug wären, dieselben zu leisten, die Zögernden oder sich Weigernden aber werden mit bewaffneten Blutsaugern bedroht.“

Pesth, 12. Juni. [Eine Professorenabfertigung.] Der „Ost. Post“ wird von hier geschrieben: Wir haben der traurigen Beispiele, wie man gegenwärtig hier zu Lande mit verdienten Männern deutscher Nationalität verfährt, bereits gar viele zu registriren gehabt, das nachfolgende jedoch wirft ein ganz eigenthümliches Schlaglicht auf das Rechtlichkeitsgefühl der hiesigen Kommune. Von dem Gemeinderathe der Stadt Pesth wurde im Jahre 1854/5 eine Oberrealschule mit deutscher Unterrichtsprache eröffnet; unter Anderen wurden auch 7 deutsche Lehrer im Konkurswege an diese neue Anstalt berufen und von der Kommune (nicht von der Regierung) zuerst provisorisch, und als man im Laufe der Jahre ihren Fleiß und ihre gründlichen Kenntnisse schätzen lernte, definitiv angestellt. Sezt, nach 7 Jahren, beschließt die Kommune diese ihre deutsche Oberrealschule ungarisch einzurichten, was ihr nebenbei gesagt auch im Jahre 1854/5 nach §. 17 des bestehenden Organisationsentwurfes für Gymnasien und Realschulen unbenommen gewesen wäre. Wie wird nun diese neue Einrichtung in Scene gesetzt! Die Kommune bestimmt in der Sitzung am 9. Febr. d. J. für die deutschen Lehrer, welche Tausende Pesther Bürgerföhne mit Eifer, Liebe und Gewissenhaftigkeit unterrichteten, welche in den unentgeltlich abgehaltenen Realschul-Lehreramtscandidatenkursen eine Menge tüchtiger ungarischer Lehrkräfte (die bereits an den ungarischen Realschulen zu Gran, Zünstirchen u. in Verwendung sind) heranzubilden, eine einvierteljährige Gehaltsabfertigung am Ende des laufenden Schuljahres 1861—62. Und als die deutschen Lehrer, über solche Behandlungsweise indignirt, gegen den ungerechten Beschluß bei der Kommune eine schriftliche Vorstellung einreichten, wird in der entscheidenden Sitzung vom 31. April d. J. gesagt, man habe vom „humanen“ Standpunkte aus ohnehin Alles für sie gethan; vom „legalen“ Standpunkte aus hätten dieselben jedoch nichts zu verlangen, da der Dienstkontrakt, den sie mit der Stadt Pesth während der verrufenen 12jährigen Periode geschlossen, illegal sei, also nicht zu einer honorablen Abfertigung berechtige. Gleichzeitig aber erachtet man für rechtlich und konsequent, die Dienstkontrakte mit den unter ganz gleichen Bedingungen in derselben mißliebigen 12jährigen Periode an derselben Anstalt angestellten Lehrern ungarischer Nationalität als legal anzuerkennen und diese Herren in ihren Stellen unbehindert zu belassen, und den geopferten deutschen Lehrern im „Magyar Drszag“ mit Hohn viel Glück zur Reise nach Wien wünschen zu lassen. Und um endlich dem ganzen großherzigen Vorgange die Krone aufzusetzen und den muthwillig in ihrer Existenz gefährdeten Lehrern nicht eine so große Abfertigungssumme (pr. 252 fl. 50 Kr.) auszahlen zu müssen, muß sich nun auch die allerwärts bestehende Ordnung verkehren und erklärt man in der Sitzung vom 3. Juni d. J. das Schuljahr 1860/1 endige nicht mit dem 30. Septbr., sondern mit dem 31. Juli. Die Kommune erspart somit an ihren ehemaligen Lehrern die Gehalte pro August und September; das Jahr hat aber zufolge dieser merkwürdigen Rechnung bloß 10 Monate. Die zugeprochene einvierteljährige Gehaltsabfertigungssumme schrumpft auf diese Weise von 252 fl. 50 Kr. auf 87 fl. 50 Kr. zusammen! Deutscher Lehrer, was willst Du noch mehr!? Eines weitem Kommentars bedarf dieser Vorfall wohl nicht.

Pesth, 14. Juni. [Die Adresse.] Die durch das Stylisirungskomitee revidirte Adresse ist heute nochmals vorgelesen, nach einiger Debatte angenommen und ihre Mittheilung an das Oberhaus beschlossen.

Preßburg, 13. Juni. [Die Rechtsverhältnisse in Ungarn.] Wie es den Anschein hat, sollen für die erste Zeit noch die österreichischen Gesetze Geltung haben; dies ist wenigstens eine allgemeine verbreitete Ansicht; allein der königliche Personal (Stellvertreter des Königs) sprach bei der Eröffnung der Magnatentafel in Pesth deutlich von der Abschaffung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs, und das Land selbst ist dagegen; neue Gesetze oder vielmehr die alten ungarischen sind als unzureichend erkannt und sollen erst dem Landtage vorgelegt werden. Ehe dies erfolgt sein wird, werden wir uns in einem Zustande der größten Verwirrung befinden, und an ein Rechtssprechen im eigentlichen Sinne des Wortes ist nicht zu denken. Bei jedem neuen Prozesse sind die Akten hauptsächlich nur mit der Behandlung der Frage gefüllt, ob der vorliegende Fall nach österreichischen oder nach ungarischen Gesetzen entschieden werden soll, und die Folge davon ist ein förmlich rechtloser Zustand. Unter diesen Umständen erheben sich in der Presse bereits Stimmen, die für ein vollständiges Gerichtsmoratorium als für eine wahre Wohlthat plädiren! — Die Besitzfähigkeit der Ausländer in Ungarn ist ebenfalls ein Thema, welches jetzt in unsern Zeitungen viel besprochen wird. Die ungarische Gerichtszeitung geht darin voran und widmet diesem Gegenstande drei Artikel. Das Resümé derselben ist, daß, obgleich es auf dem Landtage von 1844 als Gesetz ausgesprochen wurde, daß auch Nichtadeligen der Erwerb adeliger Güter zustehe, doch hinsichtlich der Ausländer keine Rede davon sei, indem es ausdrücklich hieß, daß in Ungarn geborene Nichtadelige das Recht zum Ankauf adeliger Güter hätten. Der angezogene Artikel ist übrigens höchst bemerkenswerth, denn er zeigt deutlich, was man hier zu Lande von den Ausländern hält. Mit klaren Worten ist dort zu lesen, daß die Ausländer zwar mehr Geld als die Ungarn hätten, allein hinsichtlich ihrer Fähigkeiten in jeder Beziehung hinter den Letztern zurückstehen. (D. A. 3.)

Hannover, 16. Juni. [Telegraph.] Die unterseeische Telegraphenleitung zwischen Gmden und England, die seit vorigem Herbst unterbrochen war, ist seit letztem Sonntag wieder hergestellt und sofort ein lebhafter Depeschenwechsel wieder eingetreten. Die schadhafte Stelle des Kabels befand sich in der Nähe der englischen Küste. (Pr. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 16. Juni. [Das Konkordat; Salzbergwerke.] Die Zurücknahme des Konkordats, die Kündigung des Staatsvertrages mit dem römischen Hof ist die Bedingung, unter welcher allein der Friede zwischen Regierung und Volksvertretung leidlich herzustellen ist. Mühte der Antrag der Finanzkommission auf Temporalien Sperre u. zur Berathung und

Annahme in der Kammer kommen, so gäbe das einen fürchtbaren Riß durch das ganze Volksleben. — Württemberg besitzt einen Salzreichtum von so kolossalem Umfang, daß es, ohne seine Salzbergwerke zu erschöpfen, ganz Deutschland mit Salz versorgen und den Salzpreis im Lande auf ein Minimum heruntersetzen könnte. Erst in den letzten Jahren ist bei Friedrichshall ein Steinsalzwerk eröffnet worden, das zwar durch die eindringenden wilden Wasser viel Geld gekostet hat, aber nun auch als eine nie versiegende Reichthumsquelle für das Land sich herausstellt. Für dieses Unternehmen, daß man Anfangs für ein sehr gewagtes ansah und dessen Ausführung auch die in Aussicht genommenen Kosten weit überstieg, sind im Ganzen aufgewendet worden 861,500 Th. In diesem Falle war der zähe Eigenwille des verstorbenen Finanzministers Knapp, der kühn und ausdauernd wagte, der Schaden des Landes nicht. (Sd. 3.)

Frankfurt a. M., 16. Juni. [Der Antrag Preußens in Betreff der Küstenvertheidigung.] Der Wortlaut des von Preußen eingebrachten Antrages, die Bildung eines Küstenvertheidigungskorps betreffend, lautet: 1) Es kommen für die Zukunft die zu Kriegsbesatzungen in den Bundesfestungen Mainz, Luxemburg und Landau bestimmten Kontingente der Reserve-Infanteriedivision nicht bloß mit einem Theile, sondern mit der Gesamtquote zur Verwendung. 2) Aus der Kriegsbesatzung von Mainz scheidet das großherzoglich sächsische Kontingent, aus derjenigen von Luxemburg scheidet die Kontingente von Waldeck, Schaumburg-Lippe und Lippe aus. 3) Ersteres wird dazu designirt, mit 3000 Mann Preußen und einer preußischen Batterie, letztere mit 3000 Hannoveranern und einer hannoverschen batterie Küstenvertheidigungsbrigaden zu bilden. 4) Der in Luxemburg entfallende Ausfall in der Kriegsbesatzung wird von Preußen gedeckt. Als besonders günstig für diesen Antrag wird in der längeren Motivirung hervorgehoben, daß in dem Ueberschusse der Reservedivision, welcher in Folge des Bundesbeschlusses vom 27. April d. J. eintreten wird, Truppen vorhanden sind, aus welchen das zur Vertheidigung der außerpreussischen deutschen Nordseeküste erforderliche Korps formirt werden kann, ohne daß die einzelnen mehr oder weniger geschlossenen Bundeskorps durch Entziehung von Truppenabtheilungen einen Abbruch erleiden.

Essen, Kassel, 15. Juni. [Vom Landtage.] Die von der Zweiten Kammer erwählten Präsidenten Rebelthau und Ziegler sind (wie schon telegraphisch gemeldet) von dem Kurfürsten bestätigt worden. Gutem Vernehmen nach wird der Landtag jedoch nicht eher eröffnet werden, als bis auch die Erste Kammer beschlußfähig geworden ist. Die Standesherren senden auch dieses Mal keine Vertreter in die Erste Kammer, und da mehrere andere Mitglieder derselben erkrankt sind, so ist es sehr zweifelhaft, ob unsere Patrkammer überhaupt beschlußfähig werden wird. Herr v. Edelsheim (der in großherzoglich-badensche Dienste getreten ist; d. Red.) hat bekanntlich sein Mandat niedergelegt. (R. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. Juni. [Tagesbericht.] Bei dem vorgestrigen Wettrennen von Ascot, dem sashionabelsten des Landes, war, zum ersten Male seit vielen Jahren, die Königin nicht anwesend. Sie empfängt auch immer noch wenig Gäste, doch war gestern der preussische Gesandte und der Herzog von Argyll zur königlichen Tafel geladen. Das Wettrennen selbst war zahlreich besucht, als seit lange der Fall gewesen. Den großen Preis trug der Renner „Thornamby“ davon, derselbe, der im vorigen Jahre beim Derby-Kennen Sieger gewesen war. — Die „Post“ glaubt, daß das von Herrn Layard vorgestern angezeigte Amendement zur East Indian Council Bill, daß kein Europäer, der nicht sieben Jahre in Indien gelebt und sich eine Kenntniß der Landessprache erworben, in den Zivildienst zugelassen werde, in der Komité-Berathung wahrscheinlich angenommen werden wird. Die Maßregel würde durch die Verbesserung außerordentlich an Tragweite gewinnen und den Charakter einer wirklich durchgreifenden Reform erlangen. — Der Verein zur Unterstützung nothleidender Ausländer, der hier vor 55 Jahren gegründet wurde und sich der Unterstützung vieler Monarchen des Auslandes zu erfreuen hat, veranstaltete am 12. d. sein übliches Jahresfestessen, und Lord Ebury führte den Vorsitz. In seinem Toaste auf die fremden Monarchen und Regierungen, die dem Vereine ihr Wohlwollen angedeihen lassen, erwähnte er den verstorbenen König von Preußen als einen der freundlichsten Gönner des Vereins und theilte gleichzeitig mit, daß der jetzige König denselben Jahresbeitrag, wie sein hochseliger Bruder, zugesagt habe. Von den Gesandten war außer dem schwedischen keiner beim Banquet anwesend. Gezeichnet wurden 2100 Pfd. St., und werden weitere Geldsammlungen veranstaltet werden müssen, da die Vereinskasse im verfloffenen Jahre ungewöhnlich stark in Anspruch genommen worden war. — Der Herzog von Cambridge begab sich heute Morgens nach dem Lager von Aldershot, um die nach Kanada bestimmten Truppen zu mustern. — Die neueste Post aus Melbourne bringt die Nachricht, daß der Krieg mit den Eingeborenen von Neu-Seeland zu Ende ist. Sie haben endlich die ihnen gestellten Bedingungen angenommen; doch gab es früher noch blutige Kämpfe, und selbst Armstrongkanonen mußten mitspielen, bevor ihre vortrefflich angelegten Erstfestungen zur Uebergabe gezwungen werden konnten. Sie kapitulirten, nachdem ein Drittel ihrer Mannschaft gefallen war. Ihr Hauptführer aber, Wiremu Kingi, hat die Kapitulation nicht angenommen und sich mit einem kleinen Gefolge lieber ins Innere des Landes zurückgezogen, von wo er später einmal den Kolonisten vielleicht wieder zu schaffen macht. — Die Hon. Flora Macdonald ist als Ehrenmädchen (Maid of honors) in den Dienst Ihrer Majestät eingetreten. Miß Flora Macdonald ist eine Schwester des Kaufhaldes, der seit einigen Monaten zwischen England und Deutschland so viel von sich reden macht.

[Bevölkerungsstatistik.] Die Regierung hat dem Parlamente eine kleine Uebersicht der neuesten Volkszählungsergebnisse mitgetheilt. Sie macht, da sie noch unrevidirt ist, keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wir geben das, was von allgemeinerem Interesse ist. Die Einwohnerzahl Englands (mit Inbegriff von Wales und den zu England gehörenden Inseln) beläuft sich demalen auf 20,061,725 Personen (Zunahme der letzten 10 Jahre: 2,134,116), darunter 9,758,852 Männer (Zunahme: 977,627) und 10,302,873 Frauen (Zunahme: 1,156,489). Diese Bevölkerung lebt demalen in 3,745,403 Häusern (Zunahme: 467,424). Es stehen 182,315 Häuser leer (Zunahme: 28,831), und sind deren 27,580 im Bau begriffen (Zunahme: 1009). — Der Zuwachs der

Bevölkerung war stärker als in irgend einem früheren Jahrzehnt dieses Jahrhunderts und dasselbe gilt von der Auswanderung. 2,249,355 Auswanderer hatten in den letzten 10 Jahren die Häfen des Vereinigten Königreichs verlassen (darunter ungefähr 194,532 Ausländer, 640,210 Engländer, 183,627 Schotten und 1,230,986 Irländer).

Frankreich.

Paris, 14. Juni. [Frankreichs Stellung zur politischen Frage.] Die Gegner des italienischen Nationalstaates in Paris haben noch einmal alle Hebel angelegt, um den Kaiser gegen Italien zu verhärtet, ihn dagegen zu tollen Streichen für die Polen zu gewinnen. Der Kaiser ist aber klug genug gewesen, einzusehen, daß, wenn er es mit Rußland, mit England, mit Italien, kurz, mit aller Welt verdirbt, er bloß die Geschäfte derjenigen macht, welche auf den Sturz seiner Dynastie hinarbeiten. Der „Constitutionnel“ ist deshalb veranlaßt worden, den Polenfreunden zu bemerken, daß man ihre Absicht durchschaut, wenn sie jeden Morgen einen Feldzug für Polen predigen. „In den Augen der Ultramontanen“, bemerkt spöttlich das Organ der französischen Regierung, „würde ein europäischer Krieg zu Gunsten Polens ein weit verdienstlicheres Werk sein, als der in Italien; denn zuvörderst handle es sich um ein Volk, das regelmäßig den Peterspfennig zahlt, und nicht um eines, das dem heiligen Stuhle Herzeleid bereite, sodann würde Frankreich nur auf Keger oder Schismatiker, den Kaiser von Rußland und den König von Preußen, loszuschlagen, statt in Italien einen gut katholischen Herrscher, den Kaiser von Oesterreich zu beschaffen. Die frommen Blätter vergessen aber, daß es auch ein Galizien giebt und der Kaiser Franz Joseph auch bei dieser Angelegenheit ins Spiel kommt.“

[Die Kaiserin] begiebt sich im August wieder nach Biarritz. Ihre Majestät soll eine Art Abneigung gegen die Residenz in Saint Cloud gefaßt haben, und zwar aus demselben Grunde, aus welchem sie das prächtige Hotel d'Alba, in den elyäischen Feldern hat abreißen lassen. Ueberall sucht die Kaiserin den schmerzlichen Erinnerungen zu fliehen. Dahingegen läßt sie auf dem Cai Billy, unfern des abgerissenen Hotels, ein neues noch prächtvolleres bauen. Man erzählt sich hier mehrfach von einer Unterhaltung, welche die Kaiserin in Fontainebleau für eine Anzahl der eingeladenen Gäste erlassen hat. Ein bestimmter Kreis von Personen soll nämlich über das Sujet eines Romanes übereinkommen und denselben dann durch einen Briefwechsel ausführen. Die Idee ist originell und die Fürstin Metternich soll zu den erlauchten Mitarbeiterinnen gehören. (Pr. Z.)

Paris, 15. Juni. [Tagesnotizen.] Heute haben die Generalrathswahlen in ganz Frankreich begonnen. — Die flammenden Abgeordneten treffen diesen Abend in Paris ein. — Das Pariser Zuchtpolizeigericht hat jetzt in der Affaire des der Betrügerei, des Mißbrauchs des Vertrauens und des Buchers angeklagten Abbé Clergeau sein Urtheil gefällt. Das Gericht erkannte dahin, daß sich Clergeau nur des letzteren Vergehens schuldig gemacht, und verurtheilte ihn deshalb zu einem Monat Gefängniß und 25,000 Fr. Geldstrafe. Seine beiden Mitschuldigen wurden freigesprochen. — Der Prinz und die Prinzessin Napoleon befinden sich den letzten Nachrichten zufolge in Tunis und wurden am 17. d. M. in Algier erwartet. — Wie es heißt, hätte Marschall Pelissier sich dahin ausgesprochen, daß zwei algerische Deputirte in den gesetzgebenden Körper gewählt würden, um daselbst die Interessen der Kolonie zu vertreten. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um zwei höhere Offiziere. — Edmond About hat sein Sendschreiben an Keller erlassen, in welchem er mit diesem in seiner bekannten angenehmen spöttelnden Weise anbindet. Er hat wenigstens den Vorzug vor seinem Gegner, daß er in der Wahl seiner Ausdrücke mehr „Politik“ entwickelt, als dieser. Uebrigens legt About wohl zu großes Gewicht auf seine bekannte Broschüre: „La Question Romaine“, wenn er, um Keller zu imponiren, derselben gleichsam eine welterschütternde Bedeutung (!) beilegt.

[Beeinflussung der Wahlen.] Bei Besprechung der Generalrathswahlen drückt das „Siecle“ heute sein Bedauern darüber aus, daß die Behörde die Neutralität nicht beobachtet, und führt als Beweis ein Schreiben des Bürgermeisters von Napoleonsville an, das so beginnt: „Eine günstige Gelegenheit, unsere vollständige Ergebenheit zu beweisen, bietet sich uns dar, Bewohner der Stadt, welche wir direct die Wohlthaten der Regierung genießen, hauptsächlich in Bezug auf die Anwesenheit einer Reitergarnison, welche man sich wohl hüten muß, zu gefährden; diese Gelegenheit bietet sich auch Euch dar, Bewohner der Banneville und des ganzen Kantons, die Ihr an denselben Vortheilen Theil nehmt. Die Verwaltung schlägt uns für den Generalrath des Departements Herrn Roger von Sivry vor, welcher seit sechs Jahren Mitglied dieses Rathes ist. Seine Wahl wurde uns in der That seiner Zeit auf die Anfrage des Herrn Boulage, unseres früheren Präfekten, empfohlen u. s. w.“

Italien.

Turin, 14. Juni. [Tagesnachrichten.] Nach der Mailänder „Perseveranza“ hat Della Rovere das Portefeuille des Krieges ausge schlagen. — Garibaldi hat an die Marquise Anna Trivulzio Pallavicini einen offenen Brief gerichtet, worin er diese hochvergehrte Frau auffordert, ihren ganzen Einfluß auszubieten, damit in allen Städten Italiens Damentomiteés gebildet werden, welche sich verpflichten, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel auszubieten, um auf die materielle und moralische Hebung der ärmeren Volksklassen hinzuwirken. — Die „Armonia“ hatte eine Subskription eröffnet, um dem Papste 1000 Scudi zurückzustellen, die derselbe ihm durch ein Erbtheil beschädigten Bewohnern von Citta delle Pieve geschenkt. Bis zum 10. waren bereits 24,928 Pfd. St., also mehr als das Vierfache, eingegangen. — Graf von Trapani widerpricht in einem Schreiben an die „Armonia“ mit Entrüstung der durch Turiner Telegramme verbreiteten Nachricht, er habe sich in Rom an die Spitze eines bourbonischen Komiteés unter religiösem Titel gestellt. — Die „Trierter Ztg.“ meldet nach der „Perseveranza“ von der mantuanischen Gränze unterm 10. d. M., am 8. Nachmittags seien in Guito mehrere hochgestellte Personen, unter ihnen der Gemahl der Herzogin von Berry, verhaftet worden, und man habe bei denselben wichtige Papiere gefunden. — Das Landesgericht in Venedig hat Rossi von Tombasche, der angeklagt war, die unbefugte Auswanderung begünstigt zu haben, zu sechsjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Der Pfarrer von Tombasche, Herr Pas-

qualini, und sein Diener wurden wegen Mangels an Beweisen entlassen.

[Zustände in Neapel und Sicilien.] Die aus den neapolitanischen Provinzen vorliegenden Nachrichten bestätigen, daß in den Provinzen Capitanata, Terra di Lavoro u. s. w. fortwährend bewaffnete Banden umherziehen, ohne daß die Piemontesen bis jetzt im Stande gewesen wären, sie zu zerstreuen oder aufzulösen. Der Guerillakrieg dauert fort. Auf Sicilien hat großer Schaden u. s. w. eine in der Nacht vom 18.—19. Mai stattgehabte Brandlegung in den Schwefelminen von S. Cataldo angerichtet. Es gingen nicht nur immense Schwefelvorräthe in Brand auf, sondern es richteten auch die Schwefeldämpfe und Gase auf eine Strecke von mehreren Meilen große Verheerungen an den Pflanzungen und Saaten an. Auch viel Vieh ist durch Einathmen der giftigen Gase erstickt worden. Erst am 20. Mai und nachdem auch ein Menschenleben verloren gegangen war, konnte man des Feuers Meister werden.

Rom, 11. Juni. [Diplomatisches; Verbannung; Bauten.] Die Republik Honduras läßt sich hier seit voriger Woche durch den bevollmächtigten Minister Herrn Gutierrez vertreten; früher hielt sie keinen Gesandten. Der spanische Gesandte Miraflores ist auf unbestimmte Zeit nach Madrid gerufen, und dürfte nicht wieder in seine Stellung treten. Statt seiner ist Herr Cav. Gherardo de Suza jetzt Internuntius. — Wegen seiner „Theilnahme an der gegen die Regierung fortwährend betriebenen geheimen und offenen feindlichen Agitation“ ist der Herzog von Triano, ein Schwiegerohn des Fürsten Piombino, exilirt. Er verließ vorgestern Stadt und Land. — Die päpstliche Residenz im Vatikan erhielt eine prächtige Verschönerung. Sie besteht in einem von oben erhellen überdeckten Gange, an der Stelle der alten, zum Cortile des päpstlichen Palastes hinauf führenden unbequemen Sandanata aus Ziegelsteinen. Der Gang ist, wie gesagt, ein architektonisches Prachtstück aus dem schönsten Gestein, das in jedem Saal eines Marmorpalastes noch glänzen würde. (R. Z.)

Neapel, 8. Juni. [Trauer um Cavour.] Der „Tr. Z.“ wird von hier gemeldet: „Alle Journale erscheinen mit schwarzem Rande und bringen Artikel zum Lobe Cavour's, in denen sie zur Eintracht mahnen. „Il Popolo d'Italia“ und „La Democrazia“ verwahren sich gegen einen das Andenken des Verstorbenen beschimpfenden Maueranschlag und erklären ihn für ein Werk der Reaktion unter der Maske des Patriotismus. Derselbe wurde überall herabgerissen. Zur Abhaltung feierlicher Exequien wurde eine Subskription eröffnet, die gleich zahlreiche Unterschriften fand. In Messina hat sich ein Komitee gebildet, um Unterschriften für ein Denkmal Cavour's zu sammeln.“

Spanien.

Madrid, 15. Juni. [Telegr.] Aus Portugal trifft die Nachricht ein, daß Umsturzaufrufe die Regierung beschuldigen, sie wolle die Armee vernichten, um die Nationalunabhängigkeit zu verkaufen; diese Aufrufe schließen mit einem Lebehoch auf Saldanha.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Juni. [Arbeitsstatut.] Der Kaiser hat ein Arbeitsstatut genehmigt, nach dessen sehr umfassenden Bestimmungen die arbeitssuchenden Bauern oder die, anderen Gemeinchaften angehörenden Personen, bei öffentlichen Staats- und sonstigen Bauten und Unternehmungen Beschäftigung finden können. Das Statut soll hauptsächlich dazu dienen, die bei einem voraussichtlich stärkeren Andrang von Arbeitssuchenden möglichen Zwistigkeiten zwischen diesen und den Arbeitgebern zu begegnen, da nach Aufhebung der Hörigkeit die gegenseitige Stellung eine durchaus veränderte und beiden Theilen neue geworden ist. Eine Erleichterung bei Durchführung der einzelnen Bestimmungen des Statuts bietet die hiesige Gewohnheit überdies schon in den herkömmlichen Assoziationen, den sogenannten Artelen dar, denen sich jeder Russe gern anschließt, da er weiß, als Mitglied einer Gemeinchaft, leichter Schutz und Recht zu finden.

[Bulgaren-Einwanderung in der Krimm.] Es ist schon der bevorstehenden Einwanderung der Bulgaren gedacht, welche eine Deputation nach Rußland gesandt haben, um die entsprechende Genehmigung, beziehentlich Begünstigung und Förderung ihrer Uebersiedelung aus den Donaufürstenthümern zu erlangen. In Odessa sehr entgegenkommend aufgenommen, begaben sich die Deputirten nach der Krimm und sind zu dem Entschluß gelangt, die ganze Strecke von Verdjansk bis zum Kreise Melitopol, wo die nogaischen Tataren bis jetzt angesiedelt waren, als Ziel ihrer neuen Niederlassung zu wählen. In volkwirtschaftlicher Beziehung hofft man auf eine Hebung der südlichen Kornkammer, des Getreideexport, und verpricht sich bereits eine Verbesserung in dieser Beziehung innerhalb sechs Jahre auf circa 3—400,000 Tschwt. Getreide-Mehrtransport aus dem Hafen Verdjansk.

o Aus dem Königreich Polen, 16. Juni. [Graf Wielopolski; Verhaftungen; die Bauernangelegenheit; deutsche Einwanderer.] Der Graf Wielopolski wird von der Agitationspartei wegen seines geraden, überall zwar das wahre Wohl des Landes im Auge habenden, aber streng auf dem Standpunkt der Loyalität bleibenden Wesens verschiedentlich angefeindet; allein er geht seinen graden Weg und daß er solche Angriffe richtig zu würdigen weiß, bezeugt u. s. w. auch die Aeußerung, welche er einer Deputation des Warschauer Handwerkerstandes kürzlich machte: Ich werde unbeirrt stets den Weg des Rechts und der Pflicht gehen, und jeder Stein, den man von einer gewissen Seite nach mir wirft, hilft den Grund legen zu einem Denkmale meiner Vaterlandsliebe. — Von den aus der Zitadelle kürzlich entlassenen Gefangenen, sind mehrere nachträglich wieder eingezogen; aus welchem Grunde, ist nicht bekannt. Vor drei Tagen wurde auch ein in Warschau seit mehreren Jahren sich aufhaltender französischer Sprachmeister gefänglich eingezogen und seine sämmtlichen Papiere ihm abgenommen. Wie es heißt, soll er mit der Revolutionspropaganda zu Paris in engerer Verbindung stehen und man mehrere gravirende Briefe bei ihm gefunden haben. — In Bezug auf die Bauernunruhen ist zu bemerken, daß in mehreren Gemeinden die Leute die in dem betreffenden Erlaße ausgeworfenen Beträge für die noch bis Michaelis zu leistenden Hand- und Spanndienste bezahlen, die Arbeit selbst aber nicht verrichten wollen. Wenn die Arbeitskräfte nicht wieder zu mangeln beginnen und die Tagelöhne nicht steigen, so dürfte daraus den Herren grade kein Nachtheil erwachsen, da sie für dasselbe Geld mit geringen Ausnahmen sich fast überall die Arbeit stellen können, und ein einfacher Lohndienst einem

Hofdienst jedenfalls vorzuziehen ist. Daß die Arbeitskräfte wieder je so theuer werden sollten, wie es in den letzten Jahren des früheren Regimes der Fall war, wo man bis zu einem Rubel Silber für einen Erntetag zahlte, steht kaum zu erwarten, da die Rekrutierungen, die früher oft bis 10,000 Mann jährlich dem Königreiche entzogen, bereits durch fünf Jahre geruht, und für die Zukunft das Maximum von 3000 Mann nicht übersteigen sollen. — Seit Kurzem ziehen wieder eine Menge Leute, meist deutsche Hausbediente aus der Provinz Posen, Dienste suchend hier herum. Wie es scheint, hat auch der polnische Adel der jenseitigen Provinz, wohl weniger aus Dekonomie als aus nationalem Streben, seine deutschen Leute entlassen. Wir hoffen, daß der deutsche Verein in der Provinz Posen seine Aufgabe den Strebungen des Polenthums gegenüber richtig verstehen und zu erfüllen wissen werde.

Warschau, 15. Juni. [Demonstrationen; gedrückte Stimmung.] Die religiösen und anderen Demonstrationen nehmen wieder mehr überhand; das Singen patriotischer Lieder in katholischen Kirchen und auf den Kirchhöfen hatte zwar trotz des Verbotes nie ganz aufgehört, jetzt aber ist es ziemlich bei jeder religiösen Versammlung an der Tagesordnung, und auch am vergangenen Sonntage hat sich dies Abzingen von Freiheitsliedern in der evangelischen Kirche auf der Königsstraße wiederholt. Der Anfang dazu wurde von den Kirchthüren aus und zwar von jungen Menschen gemacht, die gar nicht zur Gemeinde gehören. Eine Verabredung zu diesem Zweck war aber augenscheinlich, denn die meisten zogen ihre geschriebenen Lieder aus der Tasche und sangen mit. Mehrere ältere Frauen verließen sofort mit Thränen die Kirche, weil sie es für eine Schmach hielten, den Gottesdienst auf diese Weise profanirt zu sehen. Der General-Superintendent Ludwig, der pflichtmäßig dies wohl nicht zugelassen haben würde, war auf einer Inspektionsreise abwesend. — Eine der absonderlichsten Demonstrationen gegen die Regierung ist das Bekränzen des Grabes des russischen Obersten Peuckert, welcher sich am 7. April, am Tage vor dem letzten Auftruh, selbst erschoss, und den man als einen Märtyrer der polnischen Sache verehrt, weil er angeblich dem Fürsten Gortschakoff ungehorsam gewesen sein soll und nicht gegen die Polen habe kommandiren wollen. Wie aber von Personen, die ihm nahe gestanden, versichert wird, litt Oberst Peuckert schon längere Zeit an tiefer Melancholie (über den Tod einer geliebten Schwester) und erschoss sich, ohne ein Vergehen gegen seine Oberen, schon den Tag vor dem letzten Krawall; überhaupt war er kein Freund, sondern notorisch ein Gegner der Polen. Abgesehen davon, daß es überraschen muß, am Grabe eines Protestanten und Selbstmörders polnische Katholiken ihre Gebete verrichten zu sehen, bleibt es charakteristisch, daß man einen gegen die Polen feindlich gefinnt gewesenen Mann, nach seinem Tode wie einen Heiligen, beehrt, nur um Veranlassung zur Demonstration zu haben. Zu den Seelenmesse für die beiden Vorgenannten kommen jetzt neue für Cavour hinzu, der ebenfalls durch russische Emiffäre, wie viele Polen behaupten, vergiftet sein soll. Und solchen Unsinn glaubt man, wenn es nur nach Rußenfeindschaft aussieht. Die Inzulassung der Polizei, das Mißhandeln der Soldaten kommt immer noch vor, und der den eignen Zylinderhüten von den jungen Polen erklärte Krieg fängt an, sich auch auf fremde auszudehnen, da schon von mehreren Personen das Ablegen derselben gefordert wurde. Die Stimmung ist eine sehr dumpfe; es gehört viel Vorsicht dazu, in nicht ganz gleichgesinnten Kreisen ohne Konflikt davon zu kommen. Genug, es liegt wie ein Alp auf der Stadt, und wenn nicht alles trägt, gehen wir wieder einer Katastrophe entgegen; denn der jezige Statthalter, der jetzt noch mit Uebernahme der 1. Armee und der Zivilverwaltung durch Paraden und Vorstellung zu sehr beschäftigt ist, ist nicht der Mann, diese Zustände andauern zu lassen, sobald er sich erst von Allem die gehörige Kenntniß verschafft haben wird. Wenn auch älter als Fürst Gortschakoff, ist er doch viel energischer, kurz mehr Soldat. (N. P. Z.)

[Entlassungen.] Mehrere Magnaten, die im März ihre Dimission als Adelsmarschälle, Heraldie- u. s. w. Beamte eingereicht hatten, namentlich die Herren Memojewski, Graf Walewski, v. Przejdziecki, Baron Nastamiecki und die Grafen August und Moriz Potocki, ebenso der Amtl. Dir. im Ministerium des Innern, Wirkl. Staatsrath v. Lufjgewski, Vater der patriotischen Dichterin Deotyma, nunmehr ihre Entlassung erhalten haben. — Großes Aufsehen erregte die Entlassung des verdienten historischen Schriftstellers Kas. Wlad. Wojcicki, Redakteur der Monatschrift „Biblioteka Warszawska“, von seinem Amt als Senatsarchivar. Derselben war eine Hausdurchsuchung vorangegangen, bei der man einige verbotene Drucksachen gefunden haben soll. Doch fand der Entlassene sofort eine andere Stelle als Bibliothekar und Inspector der vielgenannten Swidjinski'schen Sammlungen, die sich jetzt auf den Ordinatgütern des Grafen Krasiński, Dypno góra im Plockischen, befinden. (Schl. Z.)

Warschau, 16. Juni. [Polizeiverordnung; die erwarteten Reformgesetze; ausgewiesene Priester; Demonstrationen in der Provinz.] Es scheint unserer Regierung doch mit den Injulten und verschiedenen Demonstrationen etwas zu viel geworden zu sein, denn die gestrigen Regierungsblätter bringen eine Verordnung des Oberpolizeiministers v. Rosadowski, der zufolge: „alle Zusügungen von Unannehmlichkeiten, Beschimpfungen und Anbilden gegen Privatpersonen, Angehörigen Beamte und polizei-militärische Personen, absichtliche Hindernisse der Thätigkeit der mit Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe betrauten Behörden; verbotene Zusammenrottungen, wie demonstrative Gesänge und Kleidungen, mit der Strafe des Kriminalfoder Art. 302, 665 und 666, nämlich mit Arrest von 3 Tagen bis 3 Monaten bestraft werden sollen.“ So recht es ist, daß diesem Unfug der Jugend, die bald keinen nach früherer Art gekleideten Mann ruhig auf der Straße hätte gehen lassen, ernstlich gesteuert werde, so fragt man sich doch nicht mit Unrecht, weshalb die Regierung wieder seit längerer Zeit alles dies gebuldet hat, und wenn sie Verbote erließ, nicht mit der nöthigen Strenge nach eben diesen seit einer Reihe von Jahren bestehenden Gesetzesartikeln verfuhr. Es scheint diese Publikation gleichzeitig auch ein Vorläufer anderer kommender Veröffentlichungen zu sein, und spricht man von Neuem von dem nächstens bevorstehenden Erscheinen der vom Kaiser sanktionirten Reformgesetze, von denen wohl Wenige werden befriedigt sein, und demzufolge neue Demonstrationen ernstlicherer Natur befürchtet werden, welche der neue Statthalter aber keinesfalls ohne scharfe Maßregeln hin-

gehen lassen wird. Genug, es ist schwül; aber wenn auch neue Kravalle daraus hervorgehen sollten, so muß sich doch jeder Vernünftige sagen, daß diese dem Lande und dem polnischen Volke selbst keinen Vortheil bringen, sondern jedenfalls nur neue Beschränkungen zur Folge haben werden; denn die auswärtige Hilfe, die man von Napoleon III., den Italienern und Ungarn erwartet, sind doch nur Chimären, aber man wühlt und reizt sich gegenseitig auf, in Hoffnung auf die Zukunft. — Vor einiger Zeit waren mehrere katholische Priester, welche von der Kanzel aufrührerische Predigten gehalten, des Landes verwiesen worden. Der eine von ihnen, ein in der vornehmen eleganten Welt sehr gern gehörter und als Beichtvater der Damen bekannter junger schöner Mann, Kamieniski, fand indeß Gelegenheit verborgen zu bleiben, bis seine verschiedenen, in der Gesellschaft hochstehenden Gönner und Gönnerinnen ihm Verzeihung verschafften, wonach er nun wieder öffentlich erscheinen darf. Die andern beiden nicht protegirten Priester aber mußten fort. — In der Provinz sollen sich hie und da Demonstrationen erneuert haben. In Lublin hatte man die Altäre bei der Grobnleichnamspredigt mit der Tricolore (weiß, roth, blau) gezieret. (Die polnischen Farben sind eigentlich nur weiß und roth.) Diese wurden von der Polizei entfernt, dafür soll aber der Stadtpräsident geprügelt worden sein. Und doch steht mehr als ein Regiment russischer Soldaten dort. (Nst. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juni. [Maßregeln gegen die Insurgenten in der Herzegowina.] Das „Journal de Constantinople“ schreibt: „Omer Pascha hat die Weisung erhalten, gleich nach seiner Ankunft in Mostar und Bihiza eine strenge Untersuchung der Vorgänge einzuleiten, in Folge deren die neuerliche Niedermezelung von 38 Mann irregulärer Militärs in den Engpässen von Duga stattgefunden hat. Die Regierung hat im Hinblick auf den Umstand, daß auch diese Mezelei das Resultat eines Berathes ist, Omer Pascha ihr schmerzliches Befremden darüber ausgedrückt, daß man nach den vielen von den Montenegroern und den Insurgenten verübten illoyalen Akten noch so weit ihrem Wort vertraut und fünfzig Mann, die einen Lebensmitteltransport eskortiren sollten, einem fast gewissen Tode entgegen geschickt habe. Die Offiziere, welche unter den obwaltenden Umständen den Abzug der Eskorte anbefohlen haben, sollen einer exemplarischen Bestrafung unterzogen werden. In der Armee Derwisch Pascha's hat die Nachricht einen tiefen Eindruck gemacht; die Soldaten verlangten sofort gegen Niksic geführt zu werden. 4000 Mann haben den Engpaß durchgezogen; Derwisch Pascha hat die Garnison der Festung erneuert, deren Zugänge nun ganz von der türkischen Armee besetzt sind und in der man der Ankunft Omer Pascha's entgegensteht.“

Konstantinopel, 9. Juni. [Truppenbewegungen; die Tscherkessen einwanderung.] Noch immer dauern hier die Truppenbewegungen fort. Im Ganzen sind bis jetzt schon 22 Bataillone Landwehr aus den Provinzen in der Hauptstadt angekommen und theils weiter nach den bedrohten Punkten in Rumelien oder Syrien expedirt, theils zum Ersatz für diejenigen Truppen der hiesigen Garnison verwandt, welche früher nach denselben Punkten abgeschickt worden sind. Alles gewinnt den Anschein, als würden diesmal die Klippen wieder glücklich umschiffen, an welchen das „franke“ Schiff zu zerschellen drohte. Doch auf wie lange? Eine sonderbare Erscheinung bieten jetzt die Tscherkessen oder Nogais-Tataren. Die Völkerwanderung ist noch nicht ins Stocken gerathen, im Gegentheil, sie geht mit erneuerter Macht fort, zugleich aber giebt es einige derjenigen, welche schon hier etablirt waren, die nun unzufrieden wieder nach Rußland zurückkehren, namentlich die Kaufmannsbewohner. (K. 3.)

[Iskender Bey], der aus dem letzten russisch-türkischen Kriege ruhmvoll bekannte türkische General, dessen Tod so eben gemeldet wurde, ward im Jahre 1810 im Dorfe Saluscha im Dstrower Kreise in Böhmen geboren und heißt eigentlich Anton Graf Klinzki. Sein Vater war Kammerherr von Dstrog, seine Mutter eine geborne Szcjawiewska. Einer seiner Ahnherren war mütterlicherseits mit einem Sohne des Königs Sobieski verwandt. 1830 trat er in die polnisch-russische Armee, betheiligte sich bei der polnischen Schilderhebung, rettete sich durch die Flucht und nahm später in Portugal Dienste. Hierauf ging er nach Spanien und hatte sich dort während der Bürgerkriege 11 Orden erkämpft. Er wurde dort Kommandant der sogenannten Legion provisoire, einer Schar, welche aus Gurgelabschneidern aus aller Herren Ländern bestand und die er nur durch seine maßlose Kühnheit und Strenge (wer ihm widersprach, wurde sofort von ihm niedergestochen) im Zaume hielt. Sodann begab er sich nach Afrika und trat in die dortige französische Fremdenlegion, wurde Oberst, eilte Ende des Jahres 1848 nach Ungarn und machte unter dem Kommando seines alten Waffengefährten Bem die siebenbürgische Kampagne mit. Im August 1849 flüchtete er sich auf türkischen Boden, den er mit den Trümmern des ungarischen Heeres betrat, wendete sich zum Islam, um als „Iskender Bey“ einer der gefährlichsten Gegner der Russen, die er während habe, zu werden. Er begleitete den Pascha auf dessen Feldzügen in Bosnien und Montenegro und wurde endlich Befehlshaber der türkischen Reiterei, als welcher er das Wunder bewirkte, die wilden Baschi-Boguzs zu schulen und zu zähmen. Das Treffen von Cetate machte ihn längere Zeit kampfunfähig.

Griechenland.

Athen, 8. Juni. [Die verhafteten Offiziere und Zivilisten] sind noch nicht in Freiheit gesetzt worden. Man glaubt, daß zur Konstatirung einer Verschwörung die gerichtlichen Beweise fehlen werden.

Asien.

Kalkutta, 8. Mai. [Unzufriedenheit in den Indigobezirken.] Der „Englischman“ sagt, die allgemeine Unzufriedenheit nehme fortwährend zu und eine beständige Beilegung der in den Indigobezirken sich aufthürmenden Schwierigkeiten sei entfernter als je. Die Njots (Bauern) schicken sich unter dem Einflusse von Agitatoren, die von reichen Eingeborenen angestiftet werden, zum Widerstand gegen alle behördliche Autorität an und in den englischen Schichten der Bevölkerung herrscht große Entrüstung über das Bestreben der Regierung, die englischen Niedergelassenen in Mofussil unter die Gewalt der Eingeborenen zu beugen. Unterm 3. Mai meldet der „Englischman“, daß vor drei Tagen in Jessore ein ernstlicher Aufruhr ausgebrochen sei, in Folge eines Versuches des Richters Falcon einen Haftbefehl gegen

einen Njot zu vollziehen. Die Njots griffen die Polizeiwache an, welche feuerte und mehrere tödtete. Truppen sind von Barackpore dahin abgegangen.

China. — [Die Gesandtschaften in Peking; die Rebellen.] Die britische und die französische Gesandtschaft haben (wie bereits erwähnt) ihre Flagge am 26. März in Peking aufgehißt. Am 25. hielt Herr v. Bourboulon mit dem Grafen Kleczkowski und Baron Meritans, seinen Sekretären, den Einzug in Peking, wohin er von Genarmen und Artillerie begleitet wurde, und nahm seine Wohnung in der Tartarenstadt in der Nähe derjenigen des russischen Gesandten. Am folgenden Tage begaben sich Herr Bruce, sein Sekretär Oberstleutnant Neale und die Attache's St. Clair und Wyndham, gefolgt von Sixt-Kavallerie, in die chinesische Hauptstadt. Auch die englische Gesandtschaft befindet sich nicht fern von denen der anderen Mächte. Herr v. Bourboulon wurde am folgenden Tage vom Prinzen Kung empfangen. Herr Bruce war bereits bei diesem Würdenträger eingeführt. Die chinesische Regierung hat beschlossen, Schulen in Peking einzurichten, in denen in englischer Sprache unterrichtet wird. Einige junge Chinesen sollen außerdem nach England zu ihrer Ausbildung geschickt werden. Der Kaiser von China wird, wenn sein Gesundheitszustand unverändert bleibt, nicht vor Ende der warmen Jahreszeit, also erst Ende September nach der Hauptstadt zurückkehren. Ursprünglich war die Rückkehr für die erste Woche des April festgesetzt worden. Von der schönen Bücherammlung des Kaisers, die bei dem Brand des Sommerpalastes zu Grunde ging, sind nur sehr wenige Stücke durch Herrn Wade gerettet worden. Indeß scheint es, daß sich drei oder vier Duplirate der Sammlung noch im Besitz der Chinesen befinden. Der durch den Brand entstandene Verlust trifft also nur die Eroberer. Der Verkehr des englischen Gesandten mit den chinesischen Behörden gestaltet sich befriedigend. Am 2. April stellte Herr Bruce dem Prinzen Kung die Mitglieder der Gesandtschaft vor. Mehrere Mandarinen waren gegenwärtig, und die Unterhaltung, die sich auch auf nichtpolitische Dinge erstreckte, nahm einen herzlichen Charakter an. Der Prinz erwiderte dem Besuch am 4. in der Wohnung des Gesandten in der Tartarenstadt. — Nach Berichten aus Schanghai sind die Rebellen neuerdings in der Richtung von Santau vorgedrückt, und es soll diese Stadt bereits in ihre Hände gefallen sein. Man glaubt, ihre Absicht sei darauf gerichtet, sich in den Besitz sämmtlicher Orte am Yang-tse-kiang zu setzen, welche von den Engländern als Einschufshäfen bezeichnet worden sind, um auf diese Weise den Nutzen des auswärtigen Handels für sich auszubehnten. Man bezweifelt, daß der Handel dabei gewinnen werde. — Auf dem Yang-tse-kiang ist ein nach dem Muster der amerikanischen Blühdampfschiffe gebautes Schiff, der „Sire Dart“, in Fahrt gesetzt worden.

Kochin-China. — [Die französische Expedition.] Die „Singapore Free Press“ bringt ausführliche Berichte aus Saigon. Die Nachricht von der Einnahme der stark besetzten Stadt Mitho durch die Franzosen wird bestätigt. Man sprach von einer Expedition nach Hue, die im Juni unternommen werden, und wobei General Montauban selbst den Oberbefehl führen sollte. Admiral Page ist am 22. April von Mitho zurückgekehrt und nach Benhoa abgegangen, welcher Punkt das Ziel des nächsten Angriffes bilden sollte. Admiral Charnier und das Hauptkorps der Expedition trafen am 26. in Saigon ein. Der Gesundheitszustand der französischen Truppen wird als befriedigend dargestellt, obgleich Sene, welche die Expedition nach Mitho mitmachte, von Fieber und Unterleibsbeschwerden viel zu leiden hatten. Auch Choleraanfalle kamen vor. Die Provinz Saigon, welche die Franzosen besetzen wollen, zerfällt in 6 Bezirke, die nach ihren Hauptorten oder vielleicht umgekehrt, Ven-hoa, Saigon, Mitho, Vigne-long, An-gian-Tin und Veng Tin heißen.

Amerika.

Newyork, 1. Juni. [Die Kriegooperationen.] Die in den bisherigen Truppenpositionen angedeutete konzentrische Bewegung gegen die Stellung der Separatisten bei Harpers Ferry hat begonnen. Von Bellaire und Marietta aus ist der General McClelland mit 2 Regimentern über den Ohio in Virginien eingedrungen und hat sich in March gegen Granton gesetzt, von wo die dort stehenden 1500 Separatisten, lange ehe die Bundesstruppen in Sicht kamen, entflohen sind. Eben dahin ist ein Regiment aus Wheeling gerückt. In Schamberburg (Pa.) waren bis vorgestern Mittag bereits 7 Regimenter konzentriert; ebenso werden über Gettysburg nach Hagerstown bedeutende Truppenkörper geschoben, so daß jetzt schon Harpers Ferry auf drei Seiten von 12—15,000 Mann umringt ist. Ein der Stadt Williamsport (Maryland) gegenüberstehendes Separatistenkorps hat sich in Folge dessen in der Richtung nach Martinsburg zurückgezogen. Der Plan ist offenbar, die Separatisten zum Rückzug ohne Schwerstreich (durch das Shenandoaththal) zu veranlassen, oder, wenn das angeht, sie von der Verbindung mit ihrer Hauptarmee abzuschneiden. Die Proklamation, welche der General McClelland beim Uebergang über den Ohio erlassen hat, sagt, daß trotz der inständigsten Bitten loyaler Bürger in West-Virginien und trotzdem, daß die Regierung Truppen in Bereitschaft gehabt habe, keine nach Virginien geschickt worden seien, damit es nicht das Ansehen habe, als wolle die Regierung einen ungebührlichen Einfluß auf die Volksabstimmung vom 23. Mai üben. In Wyanans Gap, dem Verbindungspunkte zwischen dem feindlichen Zentrum und der Position zu Harpers Ferry, haben 5000 Separatisten sich stark verchanzt und auf hartnäckigen Widerstand vorbereitet. Gegen diese Stellung müßte der Angriff von Washington aus über Fairfax erfolgen, doch scheint sich die Regierung dazu noch nicht stark genug zu fühlen. Auf die rechte Flanke des Feindes (Worfolk) ist noch kein Angriff von Fort Monroe aus erfolgt und kann auch nicht ohne eine Streitmacht von mindestens 15,000 Mann unternommen werden. Bis jetzt hat General Butler erst 10,000 Mann unter seinem Befehl. Davon hat er 2500 auf die Nordspitze der Mündung des James River geworfen, wo sie ein besetztes Lager bilden, das seiner Zeit als Operationsbasis zu einer Flankenbewegung gegen Richmond dienen kann. Den Eingang zum Hafen von Norfolk (Elizabeth River) haben die Separatisten mit starken Batterien besetzt, von denen eine (auf Sewalls Point) einen großen Theil der Hamptoner Rhede besetzt. Unter diesen Umständen ist ein Angriff auf Norfolk nicht gut anders als zu Lande möglich, doch werden auch da die Approchen vom Feinde durch Schanzwerke versperrt. Nach Fort Monroe haben sich weit über 100 Sklaven geflüchtet. General Butler meint, daß diese, selbst wenn man in ihnen nicht Menschen, sondern Sachen sehe, erst recht als Kriegskontrebande zurückgehalten werden müßten, und die Regierung hat das begilligt. Die Häfen von Neworleans und Demacola sind jetzt effektiv blockirt. In Kentucky tagt eine Konferenz unter dem Vorhine Tritendens und müht sich ab, Kompromißvorschläge zu erinnern, durch deren Annahme, wie sie glaubt, der Landesfriede wieder hergestellt werden könnte. Nur Wenige theilen diesen Glauben. Die Meinung, daß Kentucky noch von Tennessee aus gewaltiam in den Abfall hineingerissen werden könne, erhält sich. Die Zahl der in Tennessee und Arkansas unter den Waffen stehenden Separatisten wird auf 15,000 angegeben. Cairo ist endlich durch die (erst) am 29. Mai erfolgte Okkupirung der auf dem anderen Mississippiufer gelegenen Anhöhe Birds Point gesichert worden. Die Besatzung des letzteren Postens besteht aus Deutschen. — Der „Newyork Herald“ meldet aus Washington von gestern: Dem Marine-Sekretär ist eine Depesche des Kapitäns Dahlgren zugekommen, in welcher berichtet wird, daß gestern (31.) Nachmittag die Batterien bei Aquia Creek ihr Feuer auf die Vereinigten Staatenschiiffe „Waterwitch“, „Anacosta“ und „Freaborn“ eröffnet haben, welches von letzteren lebhaft erwidert worden ist. Nach einer Beschießung von mehr als einer Stunde wurde eine der Batterien zum Schweigen gebracht, aber auch die Schiffe mußten sich, weil ihnen die Munition ausging, zurückziehen. Es wurde sogleich ein Dampfschiff nach dem Arsenal von Washington abgeschickt, um mehr Munition zu holen und gegen Mitternacht werden die Schiffe hinreichend damit versehen sein, um das Feuer heute früh wieder eröffnen zu können.

Betacruz, 12. Mai. [Fremde Gesandte; Ministerkrisis; Indianer-Ueberfall.] Der neue amerikanische Gesandte, so wie die neuen Gesandten von England und Belgien, sind in der Hauptstadt angekommen. — Herr Mata, der Finanzminister, hat resignirt, wie man im Voraus erwartete, und eine neue Ministerkrisis ist im Anzuge. Der Präsident Suarez scheint allmählig in der Gunst des Volkes Terrain zu verlieren. — Sonora ist abermals von den Indianern überfallen worden, welche unter den Weißen schrecklich gewüthet haben.

Stand der Saaten.

Königsberg, 15. Juni. Obgleich von verschiedenen Seiten Bericht einlaufen, daß hinreichend Regen gefallen, so hat sich doch unsere Provinz eines solchen Vorzuges nicht zu erfreuen. Bei der großen und anhaltenden Hitze ist der Boden ungemein ausgebrüht und die Sommersaaten leiden bereits. Wenn nicht bald Regen erfolgt, dürfte ein ernstlicher Nachtheil nicht ausbleiben.

Volales und Provinzielles.

R Posen, 18. Juni. [Witterung.] Nachdem wir wochenlang eine Hitze, die nur höchst selten durch einige Minuten Regen unterbrochen ward und in den letzten Tagen fast bis zur Unerträglichkeit sich steigerte, gehabt hatten, zogen gestern gegen Mittag sich wieder mehrere Gewitter zusammen, die denn auch diesmal nicht, wie bisher öfter, wieder ohne sich zu entladen, vorüberzogen. Sie brachten vielmehr in kurzen Zwischenräumen starke, wenn auch nicht anhaltende Regengüsse, und kühlten bis gegen Abend die Temperatur sehr merklich ab. Heute haben wir allerdings wieder fast wolkenlosen Himmel und die Sonne brennt ebenso gewaltig; doch ist es im Schatten noch merklich kühl. Mag die Witterung auch dem Gesundheitszustand nicht gerade zuträglich sein (über katarrhalische und gastrische Leiden hört man viele Klagen), so ist sie doch andererseits sehr fruchtbar.

[Die Diebe], welche hier in der Sonntagsnacht den Einbruch verübten, dessen wir gestern erwähnten, sind, wie wir hören, in Mur. Goslin angehalten, wo sie den Versuch gemacht hatten, den gestohlenen silbernen Pokal zu verkaufen, und soll das gestohlene Gut zum größten Theil bereits wieder herbeigebracht sein.

Aus dem Posenner Kreise, 17. Juni. [Zur Warnung; Güterverkauf.] Am Sonnabend in der Mittagsstunde stiegen drei Knaben in einem am Teiche in der Rosenmühle befindlichen Kahn, um sich mit Bahren zu belustigen. Der 17jährige Sohn eines Tagelöhners fing an zu schaukeln um seine Gefährten zu ängstigen, dies hatte aber zur Folge, daß der schmale Kahn umstürzte und alle drei ins Wasser fielen; einer nur vermochte sich durch Schwimmen zu retten, die beiden andern gingen unter. Auf den Hülfseruf waren zwei sofort Leute herbeigezogen, bevor man aber den Untergegangenen beikommen konnte, waren diese todt und wurden so aus dem tiefem Schlamm herausgehoben. — Bekanntlich ist der Güterkomplex Neffa (Kr. Schroda) von vierzehn Tagen her öffentlich veräußert worden. Meistbietender blieb Herr Mieschke aus v. Storzewski auf Neffa, der aber für eine namhafte Abstandssumme (15,000 Thlr.) dieses Gut dem Herrn v. Zolnowski-Zarogiewicz abgetreten. Das in Rede stehende Gut enthält mehrere hundert Morgen schöner Waldungen, die umiomehr einen Werth erhöhen, als bekanntlich die Holzpreise, namentlich des Kuchholzes, von Jahr zu Jahr höher steigen.

Aus dem Pommer Kreise, 17. Juni. [Hopfen.] Die günstige Witterung ist dem Wachstume des Hopfens sehr förderlich geworden. Man sieht bereits Hopfengärten, in denen sich derselbe bis an die Hälfte der Stangen emporgerant. Gewöhnlich wird der Johannisstag als der Tag bezeichnet, an welchem der Hopfen bei einer zu erwartenden guten Ernte die Spitzen der Stangen erreicht haben soll. Bis auf die Erdhöhe und kleine gelbe Waden im alten Hopfenbeständen ist die Pflanze in hiesiger Gegend bis jetzt von jeder Krankheit frei. Die neuen diesjährigen Hopfenanlagen haben durch das Hartwerden der Bodenoberfläche in nassem Gärten etwas gelitten. Sorgsame Hopfenbauer haben diesem Uebelstande durch Auflockern Abhilfe geschafft. Der am 10. d. mit Hagel begleitete heftige Gewitterregen hat in einzelnen Hopfengärten Schaden angerichtet. Seltamer Weise haben sich nach demselben auf den kleinen Blättern an der Spitze der Ranken geflügelte Blattläuse (Meißtau) eingefunden. Verkäufe vorjährigen Hopfens sind in den letzten Tagen in Wolstein mit 80—90 Thlr. pro Zentner gemacht worden.

Fraustadt, 17. Juni. [Hopfenbau; Vereine u.] Forterleispiel und Hopfenbau ist hier die Boogung geworden, seitdem ein Gewinnantheil von 20,000 Thlrn. seinen Weg nach Kraustadt gefunden und der Zentner Hopfen über 150 Thlr. eingebracht hat. Was den Begeten angeht, so kann es nicht erfreulich sein nicht nur in unserer unmittelbaren Umgebung auf städtischen Grundstücken, sondern auch auf vielen Dörfern größere und kleinere Hopfenanlagen erstanden zu sehen, an die früher nicht zu denken war, ohne auf ernste Widerlegung der Nützlichkeit solcher Anlagen zu stoßen. Ein einziges Jahr hat darin Alles geändert, und möge man sich durch zufälligen Mißwachs dieser Frucht nicht abschrecken lassen, das Begonnene nach Kräften in Schwung zu bringen. Greift der Hopfenbau hier ernstlich um sich und giebt er nur halbwegs einigen Ertrag, dann dürfte es wohl leicht kommen, Brautstädte zu einem bedeutungsvollen Punkte für Hopfenverkehr und Hopfenmarkt zu erheben. Unmittelbar an der Eisenbahn belegen und dadurch fast in unmittelbarer Verbindung mit jenen Gegenden, welche den Hopfen hauptsächlich suchen, andererseits in der Nähe der hopfenbauenden Gegenden von Bomst, Krage und Wolfstein, das wird schwerlich ohne Einfluß auf die Erfüllung dieser Wünsche bleiben. — Man geht hier mit dem Projekte um, einen Turnerverein zu bilden, bisher indeß scheint das Zustandekommen desselben noch immer auf Hindernisse zu stoßen. — Einen anderen Verein wollen die katholischen Lehrer der Umgegend bilden, der sich vorläufig zum Programm gestellt hat: Verwollkommnung der Bienenzucht, Verbreitung des Hopfenbaues, Ermunterung zum Turnwesen und Orientirung darin; Gesang- und Musikpflege, Orientirung auf dem Gebiete des Schulwesens und endlich Gründung eines Lesekreises. Am 13. d. war die erste Versammlung der Theilnehmer hier selbst zur Entwerfung der Statuten angelegt; Weiteres ist vorläufig jedoch noch nicht bekannt. — Die Witter der vor Kurzem hierseits in einem Brunnen aufgefundenen Leiche eines neugeborenen und ersichtlich getödteten Kindes ist entdeckt und von ihr ein umfassendes Verständniß abgelegt. — Der Stadt Schwebkau sind aus der Provinzial-Institut-Kassensache bereitwilligt 6000 Thlr. zur Verwendung beim Reetablisement spinnerereibiger Hähneln zu Grosstnit zur Sebung seiner Fabrik zu Theil geworden, demselben sind 2000 Thlr. geliehen worden.

Ueber neuere landwirthschaftliche Maschinen.

Zu den beachtenswerthen Fortschritten auf dem Gebiete des Maschinenbaues gehören unzweifelhaft die neueren Konstruktionen landwirthschaftlicher Maschinen. Unter den Firmen, die sich lebhaft dieser Branche widmen, sind die der Herren Dr. Schneitler und J. Andree in Berlin wegen ihrer praktischen und zweckentsprechenden Konstruktionen, sowie wegen der Sorgfalt und Solidität in der Ausführung ihrer Fabrikate wohl allgemein bekannt. Wir halten es für zeitgemäß, auf einige der neueren Konstruktionen wichtiger Maschinen dieser Firma hier hinzuweisen.

Zunächst verdient die Getreide-Mähmaschine mit selbstthätiger Ablegevorrichtung die Beachtung aller Landwirthe, welche wegen der Arbeitskräfte für die bevorstehende Ernte in Verlegenheit sind. Die neue Konstruktion ist wesentlich vereinfacht und verbessert, im Gegensatz zu den englischen Ausführungen, welche mit jedem Jahr komplizirter und schwerfälliger werden. Daß die selbstthätige Ablegen des Gemähten ein besonderer Vorzug dieser Maschine ist, bestätigte noch kürzlich eine landwirthschaftliche Autorität, Landes-Oekonomierath Dr. Lüdersdorff, als er bei Gelegenheit der Berliner Ausstellung die Königlich-Familie dieselbe als die einzig praktisch brauchbare Mähmaschine bezeichnete. — Von Grassmähe Maschinen hat die genannte Firma eine neue Konstruktion ausgeführt, welche die Vorzüge der von Allen und Wood vereinigt und zugleich stark genug ist, um Lupinen zu mähen.

In Göpel-Drechsleimäshinen besitzt die Fabrik wohl das ausgebreitetste Geschäft und hat in 5 Jahren bereits über 550 Stück abgesetzt. Die ganz eiserne Drechsleimäshine ist sehr leistungsfähig und dauerhaft, Eigenschaften, die denen mit Holzgestellten bekanntlich meist abgehen. — Eine fast ebenso große Verbreitung haben die Breitsäe-Maschinen der Herren Schneitler und Andree nach dem System mit Schöpfflößeln gefunden, welche neuerdings als wirkliche Universal-Säemaschinen für alle Fruchtgattungen von der Bohne bis zum Riee eingetriedet sind.

Der Hanson'sche Kartoffelgraber ist eine frühere Einführung der Fabrik und von ihr nach den Erfahrungen des Mitgliedes des Landes-Oekonomierathes, Herrn Eisner v. Gronow, zweckentsprechend abgeändert und durchgehends verstärkt worden. Jetzt bietet die Fabrik ein vom landw. Ministerium neu eingeführtes Gerath, den Kartoffel-Ausbeßelzug von Howard, den Landwirthen an, welches zwar die Leistung des ersteren nicht erreichen, dagegen aber dem vielfach gebrauchlichen Rührhaken weit vorzuziehen sein dürfte.

Endlich wollen wir noch auf eine Kartoffel-Schälmaschine aufmerksam machen, die jeder größeren Küche äußerst erprobliche Dienste zu leisten vermag.

Daß die Fabrik der genannten Firma auch in wissenschaftlicher Hinsicht ihrer Aufgabe gewachsen sind, beweist ihr jetzt im Druck vollendetes Werk: „Die neueren und wichtigeren landwirthsch. Maschinen und Geräthe“.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 17. Juni. Kahn Nr. 216, Schiffer Theodor Brandt, von Stettin nach Polen mit Steintohlen: Kahn Nr. 1322, Schiffer Michael Hande, von Berlin nach M. Goslin mit Salz.

Angekommene Fremde.

Rom 18. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Hauptmann a. D. v. Boisjory aus Königsberg, die Kaufleute Kirstein, Hirschfeld, Ziraal, Präfer, Gudschin, Ephraim, Alexander und Hier aus Berlin, Glücks aus Hamburg, Smend aus Barmen, Schindler und Kurfürst aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Graf Grabowski aus Radowitz, v. Bronikowski aus Karjewo und v. Kadoski aus Dominowo, Frau Gutsb. v. Potworowska aus Karmin, die Kaufleute Mann aus Berlin und Peters aus Stettin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Anmeldung zur Unteroffizier-Schule.

Wer zum Unteroffizier sich ausbilden und in die Unteroffizierschule zu Potsdam oder Jülich einzutreten wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bataillon-Kommando-Oberlieutenant Buchholz persönlich zu melden und zu überreichen:

1) den Taufschein, 2) Atteste der Ortsbehörde und des Lehr- oder Dienstherrn über ihre Führung, 3) die Zustimmung des Vaters oder Vormundes, durch die Ortsbehörde beglaubigt.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Mit-eigenthümer und Realinteressen, namentlich 1) Wittwe Samojsta, Charlotte Wilhelmine geborne Tidel, zuletzt in Bartelsen, 2) Julius Louis Samojsta, zuletzt in Warschau, 3) die Geschwister Louis und Emma Mohr, 4) die Leschendorff'schen Eheleute, 5) die Geschwister Johann Gottlieb, Gottfried und Marianna Elisabeth Schulz, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bromberg, den 29. Dezember 1860. Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. Kreisgericht zu Wronowitz.

Das im Kreise Wronowitz belegene adeliche Gut Podobowice, abgetheilt auf 61,751 Zbr. 24 Sgr. 1 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. A. einzulebenden Tare soll

am 19. Dezember 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Bekanntmachung. Folgende Massen werden hierdurch öffentlich aufgegeben:

- 1) Die Antheile der ihrem Aufenthalt nach unbekanntem Marianna und Katharina Olejniczak und der Elisabeth Szymanska in der Joseph und Barbara Szymanski'schen Nachlassmasse, 2 Zbr. 2 Sgr. 3 Pf.
- 2) Der Bestand der dem seinem Aufenthalte nach unbekanntem Valentin Garbajski gehörigen Johann Garbajski'schen Papiillenmasse, 2 Zbr. 2 Sgr. 3 Pf.
- 3) Der Bestand der dem seinem Aufenthalte nach unbekanntem Johann Józefal gehörigen Simon Józefal'schen Papiillenmasse, 2 Zbr. 16 Sgr. 6 Pf.
- 4) Der dem seinem Aufenthalte nach unbekanntem Wojciech Rudnicki gehörige Antheil in der Valentin Starzyński'schen Papiillenmasse, 2 Zbr. 10 Sgr. 11 Pf.
- 5) Der Antheil des seinem Aufenthalte nach unbekanntem Thaddäus Banachowski in der Marianna Regulski'schen Nachlassmasse, 28 Sgr. 3 Pf.
- 6) Der Antheil der den nicht legitimierten Advokat Jume'schen Erben in der Johann Summe'schen Papiillenmasse per 7 Zbr. 10 Sgr. 5 Pf.
- 7) Der dem abwesenden resp. verschollenen Johann Gottlieb Rosenau gehörige Antheil in der Eva und Marie Rosenau'schen Nachlassmasse, 30 Zbr. 1 Pf.
- 8) Der Antheil der den majorennen, ihrem Aufenthalte nach unbekanntem Geschwister Abusch und Samuel Warzawski an der Jacob Warzawski'schen Papiillenmasse, 14 Zbr. 3 Sgr. 3 Pf.
- 9) Der Bestand der den unbekanntem Erben der Marianna Górska gehörigen aus den auf dem Grundstück Bieganin Nr. 1 für dieselbe eingetragen gewesenen Erbegehler herrührende Depositalmasse, 33 Zbr. 11 Sgr. 5 Pf.
- 10) Der den nicht legitimierten Erben der Marianna Lecher aus der Joseph Paulicki'schen Nachlassmasse zustehende Antheil per 479 Zbr. 5 Sgr. 6 Pf.
- 11) Der der ihrem Aufenthalte nach unbekanntem Wittwe Marianna Antczak gehörige Bestand der Samirte Pawlaski'schen Nachlassmasse mit 11 Zbr. 20 Sgr. 9 Pf.
- 12) Der dem abwesenden Stanislaus Subczynski gehörige Bestand der Stanislaus Subczynski'schen Abwesenheits-Kuratelmasse mit 4 Zbr. 1 Sgr.
- 13) Das Erbtheil der ihrem Aufenthalte nach unbekanntem Pauline Emilie Ruschke aus der Joseph Ruschke'schen Nachlassmasse mit 5 Zbr. 7 Sgr. 4 Pf.
- 14) Das Erbtheil des seinem Aufenthalte nach unbekanntem Jacob Menzel aus der Elisabeth und Mathias Fiebig'schen Nachlassmasse per 27 Zbr. 23 Sgr. 10 Pf.
- 15) Das Erbtheil des seinem Aufenthalte nach unbekanntem Geisteslichen emeritus Lucas Jasiński aus der Agnes Jasiński'schen Nachlassmasse per 6 Zbr. 21 Sgr. 3 Pf.
- 16) Das Erbtheil der abwesenden Marianna Sarnowska gebornen Brandowska aus der Mathias Sarnowski'schen Nachlassmasse mit 76 Zbr. 27 Sgr. 7 Pf.

Freitag den 21. d. Mts. Nachmittags von 4 Uhr ab sollen in unserem Amtsolokale 11 Ztr. 74 Pfd. für jeden beliebigen Gebrauch und 3 Ztr. 13 Pfd. unter Beding des Einstands in einer Papiermühle angeordnete Dienst-papiere, diverse Stempelpapiere und 3 Ztr. 5 Pfd. breitgeschlagene Bleie unter Vorbehalt höherer Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das der verewittweten Samojsta, Charlotte Wilhelmine geborne Tidel, und den Geschwister Samojsta gehörige, unter Nr. 488 zu Bromberg, Berlinerstraße, belegene Grundstück, abgetheilt auf 5148 Zbr. 27 Sgr. 9 Pf., zuzüglich der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzulebenden Tare, soll am 19. Juli 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

In meinem Pensionat, das ich seit dem 1. Mai d. J. eröffnet habe, finden jüd. Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, bei strenger Aufsicht, verb. mit Nachhilfe in den Lehrgegenständen, eine gute und liebevolle Aufnahme. Auf Verlangen wird auch der Unterricht in engl., franz. und hebräischer Sprache geleitet und steht auch ein Piano zur Benutz. bereit.

J. Cohn, Dr. phil., Berlin, Landsbergerstraße 55, 1 Tr.

Das Seebad Marienlyst bei Helsingör, das durch die ausgezeichnete Wirkung der Bäder, seine schönen und großartigen Umgebungen und den für Fremde und in jeder Beziehung angenehmen und komfortablen Aufenthalt während der mehreren Jahre seines Bestehens so vielen Beisuch und Beifall gefunden, wird in diesem Jahre am 22. Juni eröffnet werden.

Zur Beachtung. Eine neue Sendung moderner Baréges ist wieder bei uns eingetroffen und werden diese billigt verabreicht.

Gebr. Adam, Schloßstr. 4, im Weiß'schen Hause.

Zur Beachtung. Gute und billige Sättel Wasserstraße 30. Rybicki.

Flügelverkauf. Ein eleganter Mahagoni-Flügel, neueste Bauart einer berühmten Fabrik, mit starkem und sehr schönem Ton, ist Umzugs halber zu dem herabgesetzten, jedoch festen Preise von 230 Thalern zu verkaufen.

Rosen-Balsam. (ein berühmtes Hausmittel gegen äußere Schäden, so wie gegen Frostschäden) von Professor Dr. Chauvifier, in Dosen à 15 Sgr., ist echt zu haben bei Unterzeichnetem, wo auch Prospekt einzusehen sind.

Dozent. aromatisch-medizinische Kräuterseife ist ein bewährtes, seit Jahr und Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes, kosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Nägeln, Hautbläschen u. dgl. zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen, so wie sie mit großer Superiorität alle anderen Toilette- und Schönheitswasser ersetzt.

Dozent. Dr. Borchardt's Kräuterseife ist in versiegelten Originalpackchen à 6 Sgr. für Posener nur allein echt zu haben bei J. Menzel, Wilhelmstraße, neben dem Postgebäude.

St. Martinstraße Nr. 4 am Mickiewicz'schen Platz sind im 1. Stock 4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober d. J., so wie eine Kellerwohnung zu vermieten.

Wasserstraße 29 ist ein Weinkeller zu vermieten. Näheres bei J. Igel, Markt 46.

Die 2. Etage des Hinterhauses, Markt Nr. 87 (Kramerei Nr. 13), bestehend aus drei Stuben, Alkoven, nebst Zubehör, ist von Michaëlis d. J. ab zu vermieten. Das Nähere beim Wirth.

Es wird ein Pflegetisch zu zwei möblirten Zimmern Neuländer Markt Nr. 5 parterre gesucht. Näheres bei dem Wirth.

Ein Gut, 1 1/2 Meilen von Posen entfernt, 365 M. Areal inkl. 30 M. Wiesen, neue Gebäude, 7 Stück Rindvieh, 4 Pferde, komplettes todtes Inventarium, Schlagwirthschaft, soll für 10,500 Zbr. (bei 4500 Zbr. Anzahlung) verkauft und kann sofort übergeben werden.

Nähere Auskunft will zu ertheilen die Güte haben Herr P. E. Reuth sen., Berg- und Wilhelmsstraße Nr. 9.

Dem geehrten Publikum zeige ich an, daß die Droschken von Nr. 1 bis inkl. 13, für die Fahrt nach dem Busse'schen Sturzbad für 3 Sgr. zu haben sind.

Busse i. A. des Herrn Aschheim.

Peru-Guano, direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruan. Regierung, Herren Anton Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und bezorgen solchen von unserem hiesigen und unserem Stettiner Lager nach allen Richtungen. N. Helfft & Co., Berlin, Unter den Linden 52.

Echte feine Panama-Hüte pr. St. nur 24 Sgr. u. 1 Zbr. (früherer Preis 3 u. 4 Zbr.) werden bei Einzahlung d. Betrages prompt verandt u. nicht konvenirenden Falles bei franco Zurücksendung retour genommen. A. Marcus, Reichenstraße 13, Altona.

Weißer Shirting, 1 1/2 Berl. Ellen breit, zu Bezügen, Hemden u. geeignet, in vorzüglich schöner Waare, à 3 Sgr. die Berl. Elle, so wie alle übrigen Nummern Shirtings von 2 1/2 bis 7 1/2 Sgr. empfiehlt ein gros et en détail Anton Schmidt (Reinenlager).

Jedem an Hühneraugen Leidenden kann ich die Kneppenfennig'schen Hühneraugen-Pflasterchen empfehlen, da nach dem Gebrauch zweier solcher Pflasterchen mein Hühnerauge gänzlich verschwunden ist und ich früher selbst die kostspieligsten Mittel ohne Erfolg angewendet habe.

Diese rühmlichst bekannten Pflasterchen verkaufen à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 1/2 Sgr., à Dbd. 15 Sgr., in Posen allein L. Zudek & Comp., Markt 64.

Jean Morin's elastische Hühneraugen- und Ballen-Ringe, neuestes zuverlässiges Mittel für mit Hühneraugen oder Ballen Behaftete. Preis des Kartons 10 Sgr. Alleinige Niederlage Posen, S. Spiro, Markt 87.

Schneidemühl, J. Taylor, Birnbaum, L. Stargard, Camter, Julius Peyser, Rogasen, Louis Zerrenze, Kempen, Herm. Schelenz.

Gute Rock- und Hofensneider, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei J. Jacob, Schloßstraße Nr. 3.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kellner, der auch eine kleine Kaution bestellen kann, findet ein Unterkommen Markt Nr. 89.

Ein Portemonnaie mit Pesshaft und einigen Sgr. ist gefunden worden. Dasselbe ist gegen Erstattung der Zns. Geb. in Empfang zu nehmen gr. Gerberstr. 51 beim Tischlern. Kraule.

Für die durch Brand Verunglückten zu Trostfindung sind ferner eingegangen: 3) G. B. 5 Zbr. Posen, den 18. Juni 1861. Die Zeitungspedition von W. Decker & Co.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet vom 1. Juli c. zu vermieten Kanonenplatz 10.

Ein Hauslehrer, katholisch, der die Knaben bis Quarta vorzubereiten und (wenn es möglich ist) im Klavierspiel zu unterrichten im Stande ist, kann sofort plazirt werden. Adresse: L. Z. 4 Posen poste restante.

Offene Reisestelle für eine bedeutende Spirit- und Riqueur-Fabrik wird ein tüchtig Reisender verlangt. E. Gutter, Kaufmann. Berlin.

Gebüte Wäscherinnen finden dauernde Beschäftigung Wallische Nr. 10, 1 Treppe. E. v. Rejer.

Die Preussische Zeitung wird vom 1. Juli... Allgemeine Preussische (Stern) Zeitung

Die Zeitung wird wie seither 2mal des Tages... Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt:

In Berlin: 2 Thlr. — Mit Botenlohn... In Preußen, durch alle preussischen Postanstalten: 2 Thlr. 11/2 Sgr.

Die Redaktion und Expedition befindet sich vom 1. Juli ab Margrafenstrasse 48...

Im Verlage von G. S. Mittler & Sohn in Berlin ist so eben erschienen...

Neue Theorie der Elektrizität und des Magnetismus in ihren Beziehungen auf Schall, Licht und Wärme von Ph. Spiller.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung...

und auch diejenigen Nummern der Rentenbriefe, welche in früheren Termi...

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobungen. Berlin: Fr. P. Methlow...



Bahnhof's Garten. Dem hochverehrten Publikum zur gefälligen Beachtung...

Kaufmännische Vereinigung zu Posen. Geschäfts-Versammlung vom 18. Juni 1861.

Fonds. Br. Gd. bez. Preuss. 3 1/2 % Staats-Schuld. — 87 1/2 —

Wasserstand der Warthe: Posen am 17. Juni Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 8 Zoll.

ben, Fr. v. Bagewitz in Kalow, Geh. Ranzle...

Sommertheater in Posen. Dienstag. Auf Verlangen: Der Goldbauer. Original-Schauspiel in 4 Akten...

Lambert's Garten. Mittwoch den 19. Juni grosses Concert.

Auf vielseitiges Verlangen wird die Menagerie des Hieberräders G. Kreuzberg...

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 10. bis 16. Juni 1861.

Table with columns: Tag, Thermometerstand, Barometerstand, Wind. Data for days 10-16 June 1861.

Produkten-Börse. Berlin, 17. Juni. Wind: N.-O. Barometer: 28 1/4.

Weizen loco 66 a 80 Rt. Roggen loco 43 a 41 1/2 Rt. p. Juni 41 1/2 a 41 Rt.

Stettin, 17. Juni. Wetter: warm und trocken. Weizen loco gelber p. 85 pfd. 67 1/2 - 80 Rt.

Stettin, 17. Juni. Wetter: warm und trocken. Weizen loco gelber p. 85 pfd. 67 1/2 - 80 Rt.

Weizen loco 66 a 80 Rt. Roggen loco 43 a 41 1/2 Rt. p. Juni 41 1/2 a 41 Rt.

Breslau, 17. Juni. Wetter: Western und heute sehr heiss, bei heller Luft, früh + 13°.

Wollmarkt. Stettin, 17. Juni. Der Markt begann heute früh ziemlich lebhaft...

München, 15. Juni. Hopfen wenig vorrath. Spalter Stadtmag. 230 - 240 Fl.

Stargard, 16. Juni. Während im vergangenen Jahre die hiesigen Händler über 5000 Zentner Wolle auf Lager hatten...

circa 1800 Zentner abgesetzt wurden. Die Preise stellten sich für gute Bandwollen circa 4 Thlr.

Wien, 15. Juni. In Folge der auf dem Breslauer Markte stattgehabten rückgängigen Tendenz...

Augsburg, 14. Juni. Der hiesige Wollmarkt hatte in den letzten Tagen noch einen sehr lebhaften Fortgang...

Leipzig, 15. Juni. Ueber den Verkauf unseres heute zu Ende gehenden Wollmarktes ist im Wesentlichen dem gestrigen Berichte nur hinzuzufügen...

Weimar, 12. Juni. Am hiesigen Wollmarkt, welcher heute beendigt ist, wurden 5708 Ztr. verkaufte Wolle...

Wann, 15. Juni. Hopfen wenig vorrath. Spalter Stadtmag. 230 - 240 Fl.

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 17. Juni 1861. Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 1/2 79 1/2 @

Industrie-Aktien. Dessau-Kont.Gas-W 96 @, Berl. Eisenfabr. A. 5 57 1/2 @, Hörde-Hüttenw. W. 5 65 1/2 @

Prioritäts-Obligationen. Aachen-Düsseldorf 4 86 1/2 @, do. II. Em. 4 84 1/2 @, do. III. Em. 4 91 @

Staatsschuld. Kur-u. Neum. Schuld 3 1/2 88 1/2 @, Berl. Stadt-Oblig. 4 102 1/2 @, Berl. Börsen-Dbl. 5 105 @

Gold, Silber und Papiergeld. Friedrichsd'or 113 1/2 @, Gold-Kronen 9 5 1/2 @, Louisd'or 109 1/2 @